

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donners-
tag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.
41. Jahrgang.

Nr. 148.

Sonnabend, den 15. Dezember

1894.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterhaltbl.) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Consignation der Pferde und Rinder betr.

Nachdem das königliche Ministerium des Innern beschlossen hat, die nach § 4 unter e der Verordnung vom 4. März 1881, die nach dem Reichsgesetze vom 23. Juni 1880 für die wegen Seuchen getödteten Thiere zu gewährenden Entschädigungen betr. alljährlich während der letzten vierzehn Tage des Monats Dezember vorzunehmende Consignation der vorhandenen Pferde und Rinderorten an einem und demselben Tage in sämtlichen Ortschaften ausführen zu lassen und demgemäß angeordnet hat, daß diese Consignation für das laufende Jahr aller Orten

am 28. Dezember

zu bewirken ist, erhalten die Herren Bürgermeister in Grünhain und Johanngeorgenstadt, sowie die Herren Gemeindevorstände im hiesigen Verwaltungsbezirk hiermit Anweisung, an diesem Tag: eine genaue Consignation der in ihren Orten vorhandenen Pferde und Rinder nach Maßgabe der angezogenen Verordnung vorzunehmen und die ausgefüllten Consignationsformulare zu Vermeidung von 10 Mark Strafe unmittelbar darauf und spätestens

bis zum 8. Januar 1895

anher einzureichen.

Schwarzenberg, am 11. Dezember 1894.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Fehr. v. Wirsing.

Rr.

Die Königl. Amtshauptmannschaft findet sich veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß die Entschädigung auf Gesuche um Ertheilung der in § 138 a der Reichsgewerbe-Ordnung gedachten Erlaubnis, Arbeitszeit betr., **nicht den Ortspoli-**

zeibehörden, sondern lediglich der Königl. Amtshauptmannschaft zusteht, daher auch bezügliche Gesuche bei derselben einzureichen sind.

Schwarzenberg, am 12. Dezember 1894.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Fehr. v. Wirsing.

D.

Bekanntmachung.

Bei der am 10. d. Mts. stattgefundenen Ergänzungswahl für das Stadtverordnetencollegium sind folgende Herren wieder- bez. neugewählt worden:

Kaufmann Ernst Hugo Dagobert Wilhelm Dörffel,
Alfred Moritz Hirschberg,
Lehrer Carl Emil Hertke,
Kaufmann Gustav Emil Schlegel,
Max Richard Ludwig,
Oberpostassistent August Hermann Döhler,
Dekonom Carl Gottlieb Reuter.

Die Gewählten haben die Wahl angenommen.

Einwendungen gegen das Wahlverfahren sind bei deren Verlust binnen 3 Wochen nach der Stimmentauszahlung hier anzubringen.

Eibenstock, am 12. Dezember 1894.

Der Rath der Stadt.

Dr. Körner.

Graupner.

Der Abgabenrestant **Nr. 91** des Verzeichnisses der unter das Schankstättenverbot gestellten Personen ist zu **streichen**.

Stadttrath Eibenstock, am 12. Dezember 1894.

Dr. Körner.

Graupner.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Eine vertrauliche Besprechung, die im Reichstag zwischen dem Präsidenten und Abgeordneten der einzelnen Parteien stattgefunden, hat das Ergebnis gehabt, daß die Verstärkung der Disziplinarbefugnisse des Präsidenten allseitig als notwendig anerkannt worden ist. Bis zur Erwägung bestimmter Beschlüsse ist diese Angelegenheit noch nicht gebiegen. Was den Antrag auf strafrechtliche Verfolgung des Abgeordneten Liebknecht anlangt, so herrscht auch bei den Abgeordneten, die ein formelles Hindernis in dem Wortlaut des betreffenden Paragraphen nicht erblicken, die Ansicht vor, daß es zweckmäßiger sei, dem Antrag der Staatsanwaltschaft nicht zu entsprechen, sondern die Einführung einer verschärften Disziplin ins Auge zu fassen.

— Berlin, 13. Dezbr. Die Geschäftsordnungs-Kommission des Reichstages hat heute Vormittag 10 Uhr über das Schreiben des Reichskanzlers, betreffend die strafrechtliche Verfolgung des Abg. Liebknecht, verhandelt. Wie ein Berichterstatter meldet, hatte der sonst den Vorsitz in dieser Kommission führende Abg. Singer denselben an den Abg. v. Kehler abgegeben. Als Referent fungierte der Abg. Bieschel, als Korreferent der Abg. Roeren. Der Referent plaidierte für Ablehnung, hielt jedoch eine Resolution dahin gehend für angezeigt, daß der Reichstag in ähnlichem Falle eine schärfere Disziplin ausübe. Der Korreferent sprach sich ebenfalls für Ablehnung aus, verwarf aber auch die Anregung des Referenten wegen einer derartigen Resolution. In der Debatte wurde von den Parteien der Linken die Ablehnung mit Rücksicht auf Artikel 30 der Verfassung empfohlen. Der Vertreter der Deutschkonservativen, Abg. v. Holleuffer, vertrat die Ansicht, daß eine Majestätsbeleidigung auf alle Fälle zu ahnden sei, und trat deshalb für die Annahme des Antrages ein. Eine Resolution, wie sie der Referent gewünscht, müsse der Initiative der Parteien überlassen bleiben. Abg. Traeger glaubte, daß eine solche Resolution ein Pflaster für die ablehnende Stellungnahme einzelner Parteien darstellen würde. Abg. Singer verlangte auf Grund des Artikels 27 der Verfassung die Ablehnung des Antrages und sprach als Wunsch aus, es solle im Beschluß der Kommission ausdrücklich motiviert werden, daß der Reichstag keine Disziplin selbst regelt und jeden Eingriff in dieses Recht zurückweise. Der Abg. Graf Mirbach und der Abg. Gamp traten für die Annahme des Antrages ein, jedoch wurde derselbe, mit 9 gegen 4 Stimmen abgelehnt.

— Die einlangenden Drahtmeldungen vom ostasiatischen Kriegsschauplatz bestätigen, daß der siegreiche Vormarsch der Japaner fortbauert und daß die diplomatischen Versuche, eine Friedensunterhandlung in die Wege zu leiten, die militärischen Operationen vorerst noch nicht beeinflussen. Darüber berichten im einzelnen die folgenden Meldungen des Reuterischen Bureau: Yokohama, 12. Dezember. Eine Abteilung der zweiten japanischen Armee besetzte widerstandslos Futschau im Norden Port Arthurs. Die Chinesen zogen sich in der Richtung auf Mutschwang zurück. — London, 12. Dezember. Aus Shanghai wird vom heutigen Tage berichtet: Hier liegt die Meldung vor, daß zwei japanische Divisionen in einer Gesamtstärke von 25,000 Mann in Shanghai-twan bei Taku gelandet sein sollen mit der Absicht, auf Peking vorzuzücken.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 13. Dezember. Der vorgestern Abend im Kaufmann. Verein abgehaltene Vortrag des Herrn Schriftsteller Paul Dehn aus Friedenauberg war sehr zahlreich besucht, gewiß ein Beweis dafür, daß das gewählte Thema „Eine Stunde an der Börse“ im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses steht. Der Vortragende sprach, nachdem er ein anschauliches Bild der Berliner Börse mit ihrem Saal, ihren Galerien und einzelnen Abteilungen gegeben, in klarer ruhiger Weise über die Entwicklung der Börse bis zu ihrer jetzigen erschreckenden, die ganze sociale und wirtschaftliche Entwicklung beeinflussenden Herrschaft, unter Anerkennung ihrer Notwendigkeit, aber auch in scharfer Beleuchtung ihrer Auswüchse und Mißstände. — Es zeige sich immer klarer, meinte der Redner, daß die Börse eine internationale Großmacht geworden, welche ihre Fühler bis in die höchsten Kreise strecke und statt ihrer ursprünglichen Aufgabe, eine Dienerin zu sein für Handel, Industrie und Volkswirtschaft, sich zur unumschränkten Herrscherin über diese produktiven Kreise aufgeworfen habe; nach Belieben diktiere sie wie es den großen Börsenbörsen für ihre Interessen gerade am besten passe, Haussse und Baissse, Fallen und Steigen aller Werthe, sogar der Waaren-Preise durch ihre Monopolisirung, mit einem Wort Regen und Sonnenschein im wirtschaftlichen Leben der Völker. Die angestrebte Reform der Börse könne aber nur dann erfolgreich durchgeführt werden, wenn das, was die Börse allerdings auch am meisten scheuen zu müssen scheint, nämlich die größtmögliche Oeffentlichkeit bei allen Börsengeschäften zur Einführung gelangt, z. B. auch bei Emissionen

exotischer Werthe die Veröffentlichung nicht nur der Prospekte, sondern auch der zwischen den betr. Regierungen und den Emissionshäusern dabei abgeschlossenen geheimen Verträge u. s. w. Reicher Beifall folgte dem höchst anregenden Vortrag, und lange Zeit noch blieben die Anwesenden in lebhafter Diskussion über das „Stündchen an der Börse“, an der sich der Herr Vortragende auch beteiligte, zusammen.

— Eibenstock. Von dem Verzeichniß der Teilnehmer an den Stadt-Fernsprecheinrichtungen in Leipzig und den Orten des sächsischen Industriebezirks ist eine neue Ausgabe nach dem Stande vom November d. J. erschienen. Der Preis für ein Exemplar stellt sich auf 60 Pf. Das Verzeichniß ist durch das hiesige Kaiserliche Postamt zu beziehen.

— Hundshübel. Am vergangenen Sonntag, den 9. Dezbr., fand im Mödel'schen Gasthof eine musikalisch-gefangliche Abendunterhaltung des hiesigen Frauenvereins statt. Neben 2 Sopranistissen erfreuten vor Allem die ganz vorzüglichen Leistungen des hiesigen Militärgesangsvereins, der im Besitze eines sehr guten Stimmenmaterials unter Leitung des Herrn Lehrers Hennig vortrefflich geschult sich erwies, die zahlreiche Zuhörerschaft. Auch die Instrumentalvorträge des Bärenwalder Musikchores fanden viel Anklang. Der Reinertrag in der Höhe von ca. 30 M. wird für die Weihnachtsbescherung verwendet. Der Militärgesangsverein aber, der durch sein uneigennütziges bereitwilliges Mitwirken den Dank des Vereins sich verdient und vor so Vielen einen Beweis seiner Tüchtigkeit abgelegt, wird sicherlich bei seinem am 1. Weihnachtsfeiertag geplanten Concert sehr zahlreichen Zuspruch finden. — Gutem Vernehmen nach ist die Gründung eines landwirtschaftlichen Vereins in hiesiger Gemeinde beabsichtigt. Eine vorberatende Versammlung dazu fand schon am vergangenen Sonntag statt. Wünschen wir dem neuen Verein, dessen Notwendigkeit und allgemeiner Nutzen offen auf der Hand liegt, viel Mitglieder und eine segensreiche Thätigkeit.

— Dresden. Das „Dresd. Journal“ bezeichnet es als dringend notwendig, daß der Zigeunerplage, unter welcher das platte Land und namentlich Einzelgehöfte zu leiden haben, ein Ende gemacht wird. Sein Vorschlag geht in der Hauptsache dahin, solchen Zigeunern, die als Reichsangehörige nicht ausgewiesen werden können, die Erziehung ihrer Kinder nicht länger zu gestatten, diese vielmehr in besonderen Anstalten oder Kolonien unterzubringen und solange in Obhut zu nehmen, bis sie in geordneten Verhältnissen sich ihr Brod auf ehrliche Weise zu erwerben im Stande

sind. Der Schaden des Zigeunerunwesens sei so groß, daß die Kosten dieses Verfahrens sich reichlich lohnen würden. Die Zigeunerplage führt namentlich auf dem platten Lande zu den ärgsten Unzuträglichkeiten. Die deutschen Landwirthe würden der Regierung dankbar sein, wenn sie Mittel und Wege fände, diesen Mißständen zu steuern.

— Dresden. Ein Student von der hiesigen Thierarzneischule, der an einem Oktoberabend auf der Moritzstraße zwei jungen Mädchen in höchst aufständischer Weise seine Begleitung angetragen hatte, war deshalb von Polizeiwegen wegen groben Unfugs mit einer Strafverfügung, die auf 7 Tage Haft lautete, bedacht worden. Der Herr Student, der damals überdies auch die Mädchen und deren zur Hilfe herbeigekommenen Bruder gröblichst beschimpft hatte, erkannte diese Strafe nicht an und beantragte gerichtliche Entscheidung. Die letztere wurde dieser Tage gefällt, und lautete auf die Höchststrafe von 6 Wochen Haft. Der Gerichtshof schloß sich hierbei dem Antrage des Staatsanwalts an, der mit Recht darauf hinwies, daß es höchst bedauerlich sei, wenn junge Leute, die erst noch etwas lernen sollen, auf der Straße den großen Herrn spielen wollen und anständige Damen in so frecher Weise belästigen. In solchen Fällen sei nur eine streng Ahndung am Plage.

— Leipzig, 10. Dezember. In der heute abgehaltenen Monatsversammlung des Vereins Leipziger Gastwirthe wurde unter Anderem mitgeteilt, daß vor Kurzem 26 hiesige Gastwirthe zur Verantwortung gezogen wurden, weil sie an Sonn- und Feiertagen mehr als zwei Cigarren auf einmal an einen Gast verkauft und sich damit einer Uebertretung des Gesetzes bezüglich der Bestimmungen über die Sonntagsruhe schuldig gemacht haben. Man ist in gastgewerblichen Kreisen auf die schöffengerichtliche Entscheidung sehr gespannt.

— Plauen. In der am 5. d. M. stattgefundenen Sitzung des vogtländisch-erzgebirgischen Industrie-Vereins wurde die Errichtung einer ständigen Vorbildersammlung in Annaberg beschlossen. Auch wurden die Kosten für die Einrichtung des Lokales und für den Transport der Gegenstände bewilligt. Es ist geplant, diese Vorbildersammlung in dem Gebäude der alten Realschule unterzubringen und sie unter die Beaufsichtigung der Direktion der Lehranstalt für erzgebirgische Posamenten-Industrie zu stellen.

— Aus Plauen berichtet der „Confect.“: Rastlose Geschäftsthatigkeit ist die Signatur des hiesigen Marktes. Alle Hände sind voll beschäftigt, um die vorliegenden großen Aufträge rechtzeitig zu bewältigen, denn die eingegangenen Lieferungsstermine rücken näher. Für Deutschland und England liefern für Weihnachten noch recht pressante Ordres in Spitzen-Confection, Schleifen, Kragen und Fichu's und Collarettes ein. Die großen amerikanischen Käufer, die zu Anfang des Monats am hiesigen Plage weilten, haben bedeutende Aufträge in Tüll- und Lust-Spizen und in den Imitationen Brüsseler Applications-Spizen, die allerdings sich in ihren lustigen zarten Motiven an seidenen Roben und an Hüten entzückend ausnehmen, placirt. Eisselzaden werden für Amerika immer noch bestellt und scheint dieser Artikel immer noch zu gehen. England hat diesmal seine Aufträge für hier frühzeitig gegeben. Von Paris meldet man schleppenden Geschäftsgang, bebingt zum großen Theil durch das zu milde Wetter. — Alles in Allem können unsere Fabrikanten zufrieden sein, sie haben aber auch keine Kosten gescheut und große geschmackvolle Collectionen hergestellt. Die Schiffenstickerie ist noch auf Monate hinaus beschäftigt zu bleiben, die dem Maschinenbesitzer wie dem Arbeiter nur einen vernünftigen Nutzen lassen, denn es werden noch lange nicht so hohe Löhne bezahlt wie im vergangenen Winter. Trotz alledem geht die Neuaufstellung von Schiffenmaschinen im Tempo des Sturmes weiter; 1894 sind an 1000 neue Maschinen im Vogtlande aufgestellt worden, was einem Kapital von annähernd 3 Millionen Mark gleichkommt und in den nächsten 4 bis 5 Monaten werden noch 6—800 neue Schiffenmaschinen dazu kommen. Daß unter solcher rapider Productionssteigerung ein Krach über Kurz oder Lang eintreten muß, bedarf keiner Prophetenweisheit. Dem Mangel an weiblichen Arbeitskräften ist durch das energische Eingreifen des hiesigen Fabrikantenvereins, der den Zuzug von weiblichen Arbeiterinnen veranlaßt und organisiert hatte, bis jetzt nur zum Theil abgeholfen, denn es fehlt noch an Mädchen, die geschickt sind im Tüllwiebeln und Ausrüsten von Spizen u. c. — Was den hiesigen Fabrikantenverein betrifft, so dürfte dessen Thätigkeit sich für die hiesige Industrie mit der Zeit recht segensreich gestalten. Vor einem Jahr gegründet, vereinigt er schon jetzt fast alle Fabrikanten und hat zum Zweck, die Stickerie- und Spitzen-Industrie im Vogtlande zu erhalten und zu heben und deren Interessen zu wahren. Durch Herausgabe einer Farbenkarte, sowie durch sein Wirken im Kreise seiner Mitglieder nach verschiedenen Richtungen hin, hat sich der Verein bis jetzt schon große Verdienste erworben. — Noch bemerken will ich, daß auch die Handmaschinenstickerie zu besseren Löhnen wie bisher vollauf beschäftigt ist. Auch hier reichen die verfügbaren Kräfte kaum aus, um die Aufträge zu

bewältigen, denn leider sind viele gute Handmaschinen, um Raum für die Aufstellung von Schiffenmaschinen zu gewinnen, nach dem Auslande (Rußland) verkauft, oder gar zu altem Eisen zusammengeschlagen worden.

— Freiberg. Höchst erfreulich ist das Resultat des nunmehr erfolgten Rechnungsabchlusses über die Einnahmen der Erzgebirgischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Freiberg. Darnach sind 66,000 M. Reingewinn erzielt worden. Derselbe soll in verschiedener Weise Verwendung finden. Man will davon dem Gewerbeverein, als Veranstalter dieses großartigen Unternehmens, sowie verschiedenen Schulen Zuwendungen machen, ein Stipendium zum Besuche von Fach- und Gewerbeschulen begründen, der Stadt zu Verschönerungszwecken eine Summe zur Verfügung stellen und den Ausstellern zum Theil die Plagmiethe zurückerstatten. In den betheiligten Kreisen herrscht ob dieses außerordentlich günstigen Abchlusses selbstverständlich große Freude.

— Der Grenadiertag in Rautenfranz, am 9. Dezember. Das Resultat des heutigen Tages ist trotz der ungünstigen Jahreszeit und der theilweise mangelhaften Bahnverbindung ein recht erfreuliches gewesen. Weit über Hundert Teilnehmer hatten sich eingefunden. Aus mehr als 30 Ortschaften des westlichen Erzgebirges und östlichen Vogtlandes waren sie herbeigekommen, die alte Waffenbrüderschaft zu erneuern. Alle Jahrgänge waren vertreten und kein Kamerad ging leer aus, jeder fand einen Altersgenossen, einen Vertreter seiner eigenen Dienstzeit und freudig bewegten Herzen wurden alte, liebe Erinnerungen wieder aufgefrischt. Zehn, ja fünfzehn Jahre ist mancher getrennt vom andern seinem Beruf nachgegangen und heute sitzen sie wieder beisammen wie einst, mit dem frohen, heiteren Lebensmuth der Jugend. Der reich decorirte Saal war von Kamerad Groß-Rautenfranz mit Unterstützung des rührigen Wirtches Herrn Schuster mit zahlreichen Fahnen, Emblemen u. c. geschmückt worden und prangte in dem frischen Grün unserer heimatlichen Fichte. Der Einrufer, Kamerad Voigt-Eibenstock, begrüßte die Festversammlung, welche auch durch den Besuch einiger Herren Offiziere der Landwehr ausgezeichnet wurde, mit ebenso markigen wie herzlichen Worten und brachte zum Schluß ein Hoch auf unsern erhabenen Landesherren S. M. König Albert aus, worauf die Versammlung stehend „Den König segne Gott“ sang. Hierauf wurde zur Wahl eines Vorsitzenden geschritten und Kamerad Meinel-Tannenbergesthal durch Acclamation mit diesem Amte betraut. Derselbe brachte in längerer, trefflicher Rede die Zwecke und Ziele der Versammlung zum Ausdruck und schloß mit einem Hoch auf S. M. Kaiser Wilhelm, den erhabenen Chef des 2. Grenadier-Regiments Nr. 101. Ein sich hieran anschließender Toast des Schriftführers Kamerad Raetner-Johanngeorgenstahl auf die Kameradschaft eröffnete eine weitere Anzahl von Festsprüchen und es entwickelte sich ein fester Commers. Als nächstjähriger Versammlungsort wurde nach längerer Debatte Zwidau einstimmig gewählt. Den Mitgliedern des Festcomitees, Kameraden Voigt-Eibenstock, Meinel-Tannenbergesthal und Raetner-Johanngeorgenstahl, welche um das Zustandekommen der heutigen Versammlung am meisten bemüht waren, wurde Anerkennung gezollt und dieselben als Festcomitee des nächstjährigen Grenadiertages wiedergewählt. Der Gesangsverein Rautenfranz hatte sich in ebenso dankenswerther wie uneigennütziger Weise mit seinen bewährten Kräften zur Verfügung gestellt und nicht zum Mindesten durch seine harmonischen Klänge zur Verherrlichung des Festes beigetragen. Vor Schluß der Versammlung wurden auf allgemeinen Wunsch der Festtheilnehmer Begrüßungstelegramme an S. M. Kaiser Wilhelm und König Albert abgesandt. Mit herzlichen Abschiedsworten trennten sich dann die Theilnehmer dieses heiteren, durch keinen Mißklang gestörten Festes deutscher Kameradschaft, um ihren heimatlichen Fluren wieder zuzukehren. — Das von Sr. Maj. dem König eingegangene Antworttelegramm hatte folgenden Wortlaut: „Ich danke den ehemaligen Angehörigen des ersten und zweiten Grenadier-Regiments herzlich für die mir zugegangenen freundlichen Grüße.“

— Die Ueberfüllung der Postschalterräume in der Weihnachtszeit ist eine alljährlich wiederkehrende Klage. Bis zu einem gewissen Grade würde das Publikum selbst leicht Abhilfe schaffen können. Die Einlieferung der Weihnachtspäckereien sollte nicht lediglich oder vorwiegend bis zu den Abendstunden verschoben werden; insbesondere müßte die Aufgabe von Familiensendungen thunlichst an den Vormittagen erfolgen. Selbstfrankirung der einzuliefernden Weihnachtspakete durch Postwerthzeichen sollte die Regel bilden. Das Porto für Pakete ohne angegebenen Werth nach Orten des ganzen Deutschen Reichs-Postgebiets beträgt bis zum Gewicht von 5 Kilogramm 25 Pfennig auf Entfernungen bis 75 Kilometer (10 Meilen) und 50 Pfennig auf alle weiteren Entfernungen. Mit seinem Bedarf an Postwerthzeichen müßte sich ein Jeder schon vor dem 19. Dezember versehen. Zeitungsbestellungen dürften, wenn bei dem Postamt nicht eine besondere Annahmestelle für Zeitungsbestellungen besteht, in den Tagen vom 19. bis 24. Dezember nicht angebracht werden. Für die am

Postschalter zu leistenden Zahlungen sollte der Aufgeber das Geld abgezählt bereit halten. Die Befolgung dieser Rathschläge würde der Post und dem Publikum gleichmäßig zum Nutzen gereichen.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

14. Dezember. (Nachdruck verboten.)

Am 14. Dezember 1801 ist Christian Dietrich Grabbe geboren, eines der größten dichterischen Talente aller Zeiten, berufen, Deutschlands Schafepaere zu werden, aber elend gebrochen an Geist und Körper, zu Grunde gegangen durch seinen unglücklichen Hang zur Trunksucht. Vergeblich suchte man in Detmold, seinem Geburtsort, diesem Uebel zu steuern, vergeblich auch all' die zahlreichen bedeutenden Männer, mit denen Grabbe in Verbindung trat; er machte sich durch sein bister gesellschaftlich überall unmöglich und es fand auch keine Zügelung und Abklärung seiner wilden, oft barocken Phantasie und Schreibweise statt, eben weil Grabbe sich selbst nicht zu zügeln verstand. Schon Grabbes Jugenddrama, das er noch als Schüler schrieb, beweisen seine geradezu gigantische schöpferische Kraft; der „Herzog Theodor von Gothland“ ist zum Theil bombastisch, brutal, aber er beweist in seiner ganzen Composition einen staunenswerthen, vor dem Schwierigsten nicht zurückschreckenden Geist; das Lustspiel mit dem barocken Titel „Scherz, Satire und Ironie und ihre tiefere Bedeutung“ befundet durch eine wunderbare Fülle genialen Witzes die Verwandtschaft des Dichters mit Schafepaere, die Tragödie „Marius und Sulla“ ist der Beweis einer grandiosen Begabung, der aber das Maas fehlte. Die gigantischen Dramen „Don Juan“ und „Faust“, die „Hohenhausen“ (ein Cylus), „Napoleon und die hundert Tage“ erhoben ihn auf die Höhe des Ruhmes. Daß, wenn einer, nur er dazu berufen war, Deutschlands Schafepaere zu werden, daß an großartiger Gestaltungskraft, an Tiefe geschichtlicher Auffassung, an mächtiger Phantasie ihm kein deutscher Dichter der Zeit gleichkomme, hatte er bewiesen; aber zu dem Läuterungsprozeß, der notwendig gewesen wäre, um sein wunderbares Talent von seinen Schladen zu befreien, kam er nicht mehr. Er starb noch nicht 35 Jahre alt. Seine Werke sind nicht populär geworden und konnten es ihrer ganzen Art und Anlage nach nicht werden.

15. Dezember.

Am 15. Dezember 1805 schloß der preussische Minister von Haugwitz, ohne Vollmacht des Königs Friedrich Wilhelm III. von Preußen, mit Napoleon den berüchtigten Vertrag zu Schönbrunn, nach welchem Preußen mit Napoleon ein Schutz- und Trutzbündniß einging, Andach an Bayern, Neuchâtel und Cleve an Frankreich fielen, Bayern das Herzogthum Berg an Frankreich gab, wogegen Hannover, das England gehörte, an Preußen fallen sollte. Die nächste Folge dieses übereilten Vertrages war, daß 700 preussische Schiffe, die in englischen Häfen lagen oder sich auf offener See befanden, von den Engländern weggenommen wurden. So vernichtete ein kurzfristiger, unfähiger Minister zahlreiche Existenzen, ohne dem Vaterlande im geringsten zu nützen.

16. Dezember.

Am 16. Dezember 1878 starb der deutsche Dichter Karl Gukow, der Hauptvertreter des „jungen Deutschland“, ein Mann der deutschen Literatur, der niemals seinem Werthe nach ganz gewürdigt worden und dessen große Zahl von Werken leider bereits jetzt der Vergessenheit anheim zu fallen beginnt. Gukows Werke gehörten zu denen, die vor Allen vom Bundestag als gemeingefährlich verboten wurden, welche Maßregelung selbstredend sehr zur Popularität Gukows beitrug. Obgleich später sehr geehrt und auch vielfach angefeindet, blieben die Verhältnisse des Dichters doch beständig mißliche, so daß er eigentlich niemals zu freudigem Lebensgenusse kam. Von der großen Zahl der Werke des Dichters sind heute noch allgemein bekannt die Dramen „Uriel Akosta“, „Johy und Schwert“ und „Königsleutnant“, während seine grandiosen Romane „Die Ritter von Geisse“ und der „Zauberer von Rom“ heutzutage zwar genannt, aber weniger gelesen werden. Der Dichter ist 67 Jahre alt geworden.

Bermischte Nachrichten.

— Seit längerer Zeit kommen fortgesetzt zahlreiche falsche Reichsflüssenscheine von 1882 zum Vorschein, welche in Zeichnung und Farbenton den echten Stücken vielfach so ähnlich sind, daß das Publikum leicht getäuscht werden kann. Besonders gilt dies von den Falsifikaten über 50 Mark. Es empfiehlt sich deshalb, die bisherigen Scheine einzuziehen und durch neue zu ersetzen, die vermöge ihrer veränderten Ausstattung einen größeren Schutz gegen Nachbildungen bieten. Das Wilcopfplanzenpapier, welches sich durchaus bewährt hat, soll auch fernerhin beibehalten werden. Die Kosten der zunächst auf die Fünfzigmarktscheine zu beschränkenden Maßnahme sind auf rund 170,000 Mark veranschlagt.

— B a u g e n. Wendische Sitte. Mit dem Eintritt in das neue Kirchenjahr, am ersten Advents-sonntage, legen die wendischen Frauen und Mädchen Trauerkleider an. Sie tragen dieselben bis zum ersten Weihnachtsfeiertage, und erst am 2. Festtage schmücken sie sich bunt. Bei den ersten Christen galt die Adventszeit als eine Zeit der Buße, und die frommen evangelischen Wenden leben nach dieser alten Sitte der früheren Zeit.

— A u g s b u r g. Großes Aufsehen erregt der plötzliche Tod der beiden 15 und 17 Jahre alten Töchter des Bahnhofrestaureurs Rieß in Selb. Die beiden Mädchen wurden am Freitag Morgen in ihren Betten als Leichen gefunden. Man schöpfe sofort Verdacht, daß sie keines natürlichen Todes gestorben seien, und dieser Verdacht ist begründet. Es steht fest, daß die Mädchen Gift genommen haben und zwar unbeabsichtigt. Von wem das Gift ihnen mit den am Donnerstag Abend genossenen Speisen beigebracht wurde, ist gänzlich unbekannt; ein Verdacht nach irgend einer Richtung besteht zur Zeit nicht.

— L a n d s b e r g a. W. Englische Polizeiknäppel scheinen nach Londoner Muster jetzt von verschiedenen Polizeibehörden neben Revolver und Säbel eingeführt werden zu sollen. So hat die Polizeiverwaltung zu Landsberg a. W. in Berlin 25 Polizeiknäppel, je 35 Zentimeter lang, aus halbfestem Gummi bestellt. Man scheint in Polizeikreisen diese Knäppel, die einen

renitenten beschädigte Revolver

— A
Bismar
Anwesen
stadt aus
Bismarck
liche Einf
Auf den
einfachen
als ihre
die Gema
Ihr bür
traftrite
und nu
Fürstin
stand sie
Fürstin
nicht un
des Für
auf dem
In einem
die Fürst
wundert
hörten, d
gefährtin
batte die
mußte
Kind lag
dulden v
Vollbärt
Zeit un
Krankhei
er sich e
in seine
Staatskr
daß der
wollte, f
sagte er
Schmuck
geopfert.

Plä

G

G

G

G

G

G

G

G

G

G

G

G

G

G

G

G

renitenten Stroh wohl betäuben, aber körperlich nicht beschädigen können, für bessere Waffen als Säbel und Revolver zu halten.

— Aus dem Leben der verewigten Fürstin Bismarck. Die Wiener Blätter erinnern an die Anwesenheit der Fürstin in der österreichischen Hauptstadt aus Anlaß der Vermählung des Grafen Herbert Bismarck im Juni 1892 und schildern die außerordentliche Einfachheit, mit welcher die Fürstin dort auftrat. Auf den ersten Anblick hätte Niemand in der überaus einfachen, schlicht gekleideten Frau, die alt, weit älter als ihre Jahre es hätten vermuthen lassen, ausfah, die Gemahlin des gewaltigen Reichskanzlers vermuthet. Ihr bürgerliches, etwas altmodisches Äußere kontrastirte von der Prachtentfaltung ihrer Umgebung, und nur zum eigentlichen Trauungsakte hatte die Fürstin großen Staat angelegt. Zitternd und nervös stand sie in der Kirche neben der Brautmutter, der Fürstin Hohenzollern, die wiederum an Jahren der Fürstin nicht ungleich, viel jünger ausfah. Bei der Abfahrt des Fürstenpaares von Wien fragte das Publikum auf dem Bahnhofe: Wo ist die Fürstin Bismarck? In einem rothen Wollkleide und schwarzer Jacke stand die Fürstin an der Seite ihres Gemahls und verwundert schüttelten die Neugierigen den Kopf, als sie hörten, dies sei die Fürstin Bismarck, die treue Lebensgefährtin des Reichskanzlers. In gewissen Dingen hatte die Fürstin ihren eigenen Willen, und vor diesem mußte dann der Eiserne Kanzler wie ein williges Kind kapituliren. So hatte sie es nicht für die Dauer dulden wollen, daß der Fürst einen Vollbart trage. Vollbärtig war er nämlich in der ersten Frankfurter Zeit und später während und nach seiner schweren Krankheit aufgetreten. Ja, sogar im Reichstage zeigte er sich einmal in aller Bartfülle, sodaß er nun auch in seinem Äußeren zum Jupiter der europäischen Staatskunst wurde. Da aber diktierte ihm seine Frau, daß der Bart, der ihr nun einmal nicht behagen wollte, falle, und der Gatte fügte sich. „Ich habe“, sagte er einmal zu seinen Gästen, „diesen männlichen Schmuck auf dem Altare des häuslichen Friedens geopfert.“

— Krieger-Vereine in Amerika. Daß es auch in Amerika deutsche Krieger-Vereine giebt, dürfte Vielen bisher unbekannt sein. Es existiren z. B. in Nordamerika 163 Vereine mit nicht weniger als 26,000 deutschen Mitgliedern.

Ball-Seidenstoffe v. 60 Pfg.

bis 18.65 p. Meter — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 60 Pf. bis 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.

Seiden-Fabrik G. Henneberg, (k. k. Hof.) Zürich.

Ein voller Strom echt deutscher Weihnachtspoesie bringt uns aus dem soeben erschienenen Weihnachtsheft der „Gartenlaube“ entgegen. Gleich der farbige Umschlag mit der hübschen Zeichnung von Fritz Reib athmet echte Christfeststimmung, und wie in einem gutkomponirten Musikstück finden wir das Thema in den zahlreichen Illustrationen von Blume-Siebert, R. G. Kasper, W. Zehme, J. Weiser, S. Koch u. A., der ergreifenden Erzählung von Johannes Wilda „Franz Vandenholts Weihnachtsnächte“, dem tiefgemüthlichen poetischen Idyll „Weihnachts-träume“ von Karl Busse, dem Aufsatz „Weihnachtsgeheimnisse“ von Alexander Tille u. s. w. ebenso abwechslungsreich wie harmonisch durchgeführt. Alexander Tille, der bewährte Spezialist in der Geschichte unserer Volksbräuche, giebt in dem genannten Aufsatz zum ersten Male wissenschaftlich begründete und höchst interessante Auskunft auf die Frage, woher unser Weihnachtsbaum, bezw. die Sitte, einen Tannenbaum zur Weihnachtsfeier zu schmücken, herkommt. Der Kanzenwechsel im Deutschen Reich, der Thronwechsel in St. Petersburg, der dreihundertjährige Geburtstag von Gustav Adolfs Geburt und der Krieg zwischen Japan und China gaben Anlaß zu Aufsätzen von zeitgeschichtlichem Interesse, welche von vielen Textillustrationen und größeren Holzbildern begleitet sind. Die feingestimmte Novelle von Stefanie Kasper „Zeit bringt Rosen“ findet in diesem Heft ihren Schluß, während der Roman von W. Heimburg „Um fremde Schuld“ immer mehr an Spannung gewinnt. Unter den Holzbildern ragt ein großer ausgezeichneter Holzschnitt nach Rafael's Sigmund's Madonna als künstlerisch besonders werthvolle Gabe hervor. Dieses Weihnachtsheft der Gartenlaube entspricht in jeder Beziehung dem alten guten Auf dieses echt deutschen Familienblattes.

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eidenhof

vom 9. bis 15. Dezember 1894.
Getauft: 302) Clara Elsa Bleh. 303) Hella Clara Schildbach. 304) Martha Johanne Delöner. 305) Ernst Emil Kuerswald, unehel. 306) Max Paul Willy Stemmler. 307) Hans

Georg Weig. 308) Paul Erich Jugelt. 309) Clara Helene Bunk. 310) Marianne Weigel. 311) Paul Emil Dörfel. 312) Auguste Hildegard Schreiner in Rubenshammer.

Begraben: 195) Julius Anton Schade, Handarbeiter hier, ledigen Standes, 36 J. 6 M. 1 T. 196) Helene Emma, ehel. T. des Ernst Unger, anst. Bk. und Maurers hier, 1 J. 11 M. 1 T. 197) Christiane Sophie Stemmler geb. Ott, nachgel. Wittwe des weil. Gottlieb Friedrich Stemmler, Laternenwärters hier, 81 J. 5 M. 27 T. 198) Richard Walther, ehel. S. des Camillo Reumertel, Lehrers und Organisten hier, 4 J. 11 M. 28 T. 199) August Friedrich Schönsfelder, Handarbeiter hier, ein Ehemann, 48 J. 3 M. 1 T.

Am 3. Advent:

Einweisung des Herrn Diaconats-Vicar C. Tittel durch Herrn Sup. Lic. Roth.

Vorm. Antrittspredigt des Herrn Vicar Tittel. Nachm. Vesper. Herr Pfarrer Böttich.

Beichte und heil. Abendmahl bleiben ausgesetzt.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

3. Advent.

Früh 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Herr Candidat Meyer in Schönheiderhammer. Nach dem Gottesdienst: Beichte und heiliges Abendmahl. Herr Pfarrer Hartenstein. Nachmittags 2 Uhr: Missionsgottesdienst. Herr Pfarrer Hartenstein.

Das Wochenamt führt Herr Diaconus Wolf.

Chemnitzer Marktpreise vom 12. Dezember 1894.

Weizen, fremde Sorten	6 Mt. 90 Pf. bis	7 Mt. 30 Pf. pr. 50 Kilo
weiß u. bunt	—	—
schärflicher, gelb	6	65
neu	6	—
Roggen, schärf., preuß.	6	—
hieriger	5	60
russischer	6	15
Braugerste, fremde	8	—
schärfliche	7	—
Futtergerste	4	50
Hafers, schärf., preuß.	6	45
schärf., schärf., neu	—	—
Hafers, d. Reg. besch.	5	—
Kocherbsen	7	95
Mahl- u. Futtererbsen	6	80
Heu	3	25
Stroh	2	50
Kartoffeln	2	10
Butter	2	20

Nächsten Montag, von Vormittags 9 Uhr an Gerichtstag in Schönheide.

Eibenstocker Uhren-, Gold- u. Bijouteriewaaren-Handlung

und Reparaturen-Werkstatt von

F. G. Graupner, Uhrmacher



bringt ihr **grossartiges Lager** in empfehlende Erinnerung und empfiehlt: **Regulateure, Wand- und Standuhren, Taschenuhren** in Gold, Silber und Metall, 8- und 14-karätige **Goldwaaren, Corall- und Granatwaaren, Nathenower Brillen, Pinzen, Thermometer, Barometer** etc., **echte Silber-** ^{800/1000} **und silberplattirte Waaren, Symphonions, Polyphons, Spieldosen und Musikalbums.**

Alle vorkommenden Reparaturen in tadelloser und feinsten Ausführung.

Für neue Uhren 3 Jahre u. für Reparaturen 1 1/2 Jahr schriftliche Garantie.

Richard Schürer

Postplatz

empfiehlt sämtliche **Backwaaren** in nur guten Qualitäten.

Marbot's- und Rhein. Wallnüsse, Istrianer Haselnüsse, Catharinen-Pflaumen, Amerik. Schnittäpfel, Brunellen, getr. Kirschen. Chines. Thee's, Chocoladen. Echten Jamaica-Rum, Cognac, feinsten Burgunder-Punsch.

Christbaum-, Tafel-, Piano- und Wagenkerzen.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfiehlt eine schöne Auswahl in **Zug-, Tisch-, Wand- u. Nachtlampen, Zuglampen mit Kerzenarmen, Ampeln und Kronleuchter** zu den billigsten Preisen. Verschiedene **Glas- und Porzellan-Waaren**, eisernes und emaillirtes **Kochgeschirr**, rohe und lackirte **Blechwaaren, Plättglocken** in Nickel und Messing, **Kaffeemühlen, Wärmflaschen** in Kupfer u. Stahlblech, **Reibmaschinen** u. s. w.

Gleichzeitig empfehle ich noch verschiedene **Kinder-Spielwaaren, Christbaumschmuck, Christbaumtillen, Kerzen, Wäpfe, Glimmer und Lametta.**

Louis Brandner.

Alle Haararbeiten,

solid und billig, empfiehlt

H. Scholz,
vorm. W. Deubel.

Hafers-Stroh

verkauft **Ernst Winter.**

Auch ist bei demselben eine **kleine Stube** zu vermieten.

Hermann Walther.

Hierdurch empfehle ich meine

Weihnachts-Ausstellung

bestehend in

Lampen, Spielwaaren, Haus- und Küchengeräthen

in großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Hermann Walther.

Zum Weihnachtsfeste

empfiehlt

**Ottomanen
Sophas
Stühle
Schaukelpferde
Peitschen
Reisekoffer
Reisetaschen
Schulranzen**

zu den billigsten Preisen und bittet um gütige Berücksichtigung

**Schultaschen
Gummi- u. gestickte
Hosenträger
in größter Auswahl
Lederhosen
Strumpfbänder
Schlittschuhe**
u. s. w.

Bernhard Rau,
Sattler und Tapezier.

Heute Sonnabend, **Saure Flecke** bei Gustav Hüttner, von Vorm. 11 Uhr an Fleischerstr.

Rechenchaftsbericht über Einnahme und Ausgabe bei dem hiesigen Frauenvereine auf die Zeit vom 1. Juli 1893 bis 30. Juni 1894.

Einnahme.

- 1) 3899 M. 58 Pf. Bestand am 30. Juni 1893.
- 2) 140 " " Beihilfe durch die Bezirksleitung.
- 3) 530 " 20 " baare Beiträge der Mitglieder.
- 4) 100 " " Werth der von Vereinsmitgliedern unentgeltlich verabreichten Speisen.
- 5) 90 " " außerordentliche Einnahmen, als:
60 M. — Pf. vom Centralauschuß aus dem Restbestand des vorjähr. Bilderlotteriefonds zur Verfügung der Gemeinde-Diaconie.
30 " — " Werth der von Herrn Neumann geschenkten Bekleidungswaren.
- 6) 27 " 05 " Zinsen auf 1893 vom Guthaben in hies. Sparkasse.
- 7) 105 " — " 1893 von 3000 M. der Louise Dörfel-Rästner-Stiftung.

4891 M. 83 Pf. Summa.

Ausgabe.

- 1) 340 M. 80 Pf. Unterstützung in baarem Gelde, als:
252 M. 80 Pf. aus der Vereinskasse,
88 " — " zur Verteilung gelangte Zinsen aus der Louise Dörfel-Rästner-Stiftung.
- 2) 485 " 89 " Unterstützung durch Nahrungsmittel, als:
335 M. 81 Pf. für 772 Brode,
14 " — " 70 Stellenbrode,
22 " 40 " 32 Pfd. Schweinefleisch,
13 " 68 " 64 " Erbsen,
100 " — " Werth d. unentgeltl. verab. Speisen.
- 3) 127 " 94 " Unterstützung durch Bekleidungsstücke.
- 4) 74 " — " zur Krankenpflege incl. 60 M. —.
- 5) 13 " — " an die Gemeinde-Diaconie zum Hauszins.
- 6) 8 " 60 " für Insgeheim, Annoncen, Portos etc.
- 7) 3841 " 60 " Bestand am 30. Juni 1894 und zwar:
780 M. — Pf. in hies. Sparkasse lt. Buch Nr. 188,
61 " 26 " Kassenbestand.
3000 " — " Stammvermögen der Frau Louise Dörfel-Rästner-Stiftung.

4891 M. 83 Pf. Summa.

Mählig.

Der unterzeichnete Vorstand gestattet sich Allen, die den Verein in so liebevoller Weise unterstützt haben, seinen innigsten Dank mit der Bitte hierdurch auszusprechen, auch fernerhin die Zwecke des Vereins wohlwollend fördern zu helfen.
Eibenstock, d. 12. Dezember 1894.

Louise Dörfel, Vorsteherin.

P. Böttlich, Curator.

Muldenhammer.

Nächsten Sonntag, den 16. d., von Nachmittag 3 Uhr an

EIS-CONCERT.

Entree 30 Pf. ff warme Würstchen u. gute warme Getränke sind auf dem Eise zu haben. Um zahlreichen Besuch bittet

Ed. Kaufmann.

Feldschlößchen.

Vorläufige Anzeige.

Am 1. Weihnachts-Feiertag:

Gr. Doppel-Concert

von Musikdir. Oeser und der Krahmann-Truppe.

Programm in einer späteren Nummer.

Gasthof am Auersberg, Wildenthal.

Sonntag, den 16. Dezember 1894:

Concert

des überall mit dem größten Beifall aufgenommenen I. Dresdner Spezialitäten-Ensembles, Direktion M. Schubert.

Auftreten von nur tüchtigen und bewährten Kräften. Vollständig neues Programm.

Eintritt 30 Pf.

Anfang Abend 7 Uhr.

Es ladet hierzu ganz ergebenst ein

R. Drechsler.

Backwaren

in bekannter Güte empfiehlt billigt

Bernhard Löscher.

Dank.

Für die überaus wohlthuenenden Beweise innigster Liebe u. Theilnahme, welche uns während der langen Krankheit, sowie beim Tode und Begräbnisse unserer guten Mutter, Groß-, Urgroß- u. Schwägermutter, Schwester u. Schwägerin, Christiane Sophie verw. Stemmler geb. Ott entgegengebracht wurden, sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterlassenen.

Eibenstock, Schönheiderhammer, den 11. Dezember 1894.

Sämmtliche

Backwaren

in bester Qualität empfiehlt

R. Enzmann.

Gleichzeitig bringe ich meine verschiedenen Sorten **Äpfel**, sowie alle **Grünwaren** in empfehlende Erinnerung und bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Der Obige.

Feinstes garant. reines **Bair. Butterschmalz** sowie verschiedene Sorten

Schmelzmargarine

empfiehlt billigt

Richard Schürer,
Postplatz.

Accordzithern,

zum Selbstlernen, passendes **Weihnachtsgeschenk**, habe noch einige zu verkaufen.

Alban Meichner.

Großes Lager

von

Schuh und Stiefel

in Stoff, Leder und Filz

empfiehlt in bester Qualität billigt

W. Schuldes
am Neumarkt.

Carl Lorenz

geprüfter Uhrmacher.

Empfehle mein großes Lager aller Arten

Uhren

und

Uhrketten



Goldwaaren

und

Optische Waaren

zu billigsten Preisen.

Vorteilhafteste Bezugsquelle solider Uhren.

Reparatur-Werkstatt

für Uhren, Goldwaaren, Musikwerke, Musikautomaten und mechanische Werke.

Billige Preise.

Reelle Bedienung.

Sämmtliche Backwaren

in bester Qualität zu den billigsten Preisen hält bestens empfohlen

Eduard Seidel.

Gleichzeitig empfiehlt Spielwaaren aller Art, sowie **rußfreie Ofenschwärze**

Der Obige.

Lohnmaschinen

auf **Seidenarbeit**,

Nachbesserinnen

sucht

Oscar Kinne.

Rheinischer Trauben- Brust-Honig

hochstetliche Qualität, aus dem frischen Saft edelster Weintrauben bereitet, unübertroffen und ganz unerseßlich für **Kuften- und Brustleidende** und solche Personen, welche von **Katarrh, Verschleimung oder Heuschusten** etc. befallen sind. Auch ist der rheinische

Trauben-Brust-Honig

von W. H. Zidenheimer in Mainz als Nähr- und Kraftmittel allerersten Ranges anerkannt und daher auch bei Abzehrungshusten (Schwindsucht) von segensreichster, den Patienten widerstandsfähig machender Wirkung. Zu haben à Flasche 1, 1½ u. 3 Mark in Eibenstock bei

E. Hannebohn.

Feldschlößchen.

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr an **öffentliche Tanzmusik**, wozu ergebenst einladet

Emil Scheller.

Gleichzeitig empfiehlt **frische Süße** D. Ob.

Schützenhaus.

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr an **starkbesetzte Ballmusik**, wozu ergebenst einladet

G. Becher.

Schönheiderhammer.

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr an **öffentliche Tanzmusik**, wozu ergebenst einladet

Gustav Hendel.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

Siehe zwei Beilagen.

Eibenstock, den 15. Dezember 1894.

Carl Grohs, Eibenstock

empfiehlt zum bevorstehenden

Weihnachtsfeste

feine und einfache Holz- und Blechspielwaaren, Puppen- und Puppenmöbel, Kaufläden, Pferdeställe, Dampfmaschinen, Spiele aller Art etc.

Leder- und Plüschwaaren, Photographie- und Poesie-Albums, Schmuck- und Necessairekasten, Portemonnaies, Brief- und Banknotentaschen, Cigarren-Etuis, Schreib- und Musikmappen u. s. w. Feine Silber-, Bronze- und Glaswaaren, Schmuckfaden in Doublé, Simili, Koralle u. s. w. Feine Holzwaaren, als: Rauch-, Servir- und Bambus-tische, Hausapotheken, Schlüssel- und Cigarrenschränke. Cigarrenspitzen, Cigarren und Cigarretten.

Sämmtliche Geschäftsbücher und Contor-Artikel. Gummi- und Papierwäsche, Schlipse, Fächer, Regenschirme, Spazierstöcke. Christbaumschmuck, Christbaumständer und Schlitten zu billigen Preisen.

Die Weihnachts-Ausstellung

von **H. Otto, Eibenstock, Brühl 344**

ist eröffnet und bringt einem geehrten Publikum von Eibenstock und Umgegend zu gefl. Anzeige, daß die Ausstellung auf das Reichhaltigste ausgestattet ist und mache vorzüglich auf mein großes Lager

feiner Spiel-, Galanterie-, Leder- u. geschnittenen Holz-Waaren aufmerksam.

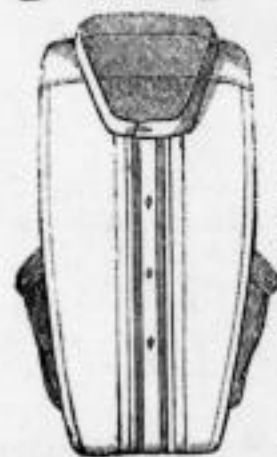
Puppen, gekleidet und ungekleidet, sowie **Puppenköpfe, Bilderbücher, Christbaumschmuck** u. s. w. in reicher Auswahl erlaubt sich bestens zu empfehlen Hochachtungsvoll D. Ob.

Zum Weihnachtsfest

empfehle Bilderbücher u. Haus-segen in großer Auswahl, desgleichen halte Neujahrs-Gratulationskarten in allen Preislagen und schönen Mustern bestens empfohlen.

Gustav Vogel.

Fertige Wäsche.



Normalhemden, viel, ärztlich empf. Gesundheits-Wäsche: Ariston Hemden, Jaden, Hosen u. Hemden für Herren u. Damen. Reform- u. Maco-Wäsche, Turnerhemden, Oberhemden, Aragen, Manschetten, Chemisets. Große Auswahl in Schlipsen und Sporthemden.

C. G. Seidel.

Tafel-Kerzen
Pianino-Kerzen
Wagen-Kerzen
Christbaum-Kerzen

empfiehlt

Emil Zeuner.

Reisfuttermehl,

von Mark 3.— an, nur waggontweise.
G. & O. Lüders, Dampfweism., Hamburg.

G. Emil Tittel

am Postplatz

hält zum bevorstehenden Weihnachtsfeste alle Sorten Backwaaren in den **feinsten besten** Qualitäten zu billigsten Preisen bestens empfohlen.

H. Lohmann, Neumarkt

empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfest alle Sorten Backwaaren, als: Bismen, Corinthen, Mandeln, Citronat, Vanille, Vanillin, Citronen-Öl, Rosenwasser, Gewürzöl, gemahl. Zucker, feinste Schmelz- und Salz-Margarine, echt bairische Schmalz-Butter,

sowie feinste

Nürnberger Lebkuchen.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Der unterzeichnete Vertreter dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittelung von Versicherungen und erbiethet sich zu jeder gewünschten Auskunft.

Gustav Ed. Unger,
Brühl Nr. 9.

 Dieses wahrhaft vollstimmliche Hausmittel hat sich seit nunmehr 25 Jahren als beste schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen usw. glänzend bewährt. Es hat in allen Ländern der Erde eine große Verbreitung und infolge seiner sicheren Wirkung eine so allseitige Anerkennung gefunden, daß es jedem Kranken mit Recht empfohlen werden darf.

Der Anker-Pain-Expeller hat seine hervorragende Stellung unter den schmerzstillenden Einreibungen reich behauptet, trotz mancherlei Anfeindung und trotz zahlreicher Nachahmungen; das ist gewiß der beste Beweis dafür, daß das Publikum sehr wohl das Gute vom Schlechten zu unterscheiden vermag.

Um keine wertlose Nachahmung zu erhalten, sehe man beim Einkauf nach unserer Schutzmarke, dem roten Anker, und weise jede Flasche ohne diese Marke als unecht zurück. Zu haben in den Apotheken zum Preise von 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche.

F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt.

Feinste
garantirt reine eingestampfte bairische
Schmalzbutte
empfiehlt
G. Emil Tittel
am Postplatz.

Veraltete Krampfadern-
Fußgeschwüre, langjährige Flechten und Geschlechtsleiden heilt brieflich schmerzlos unter schriftlicher Garantie. Billigst. 24jähr. Praxis. Apotheker **Fr. Jekel**, Breslau, Neuborstraße 3.

Grosse Weihnachts-Ausstellung bei Theodor Schubart, Eibenstock

enthaltend: feinste und geringere **Kinder-Spielwaaren**, Schaukel- und Spielsperde, Frachtwagen, Turnapparate, Turnspiele, gekleidete und ungekleidete Puppen, Puppenwagen, Puppenstühle, Puppentische. — Desgleichen große Auswahl **eleganter Lederwaaren**, als: Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Brieftaschen, Damentaschen, Schreibmappen, Schmuckkästen, Handschuhkästen, Reisetaschen, Reiseneccessairs, Photographiealbum. — Ferner: **Holzwaaren**, als: Rauchtische, Blumentische, Hausapotheken, Cigarrenschränke, Stockständer, Schlüsselhalter und Handtuchhalter. — Außerdem empfehle ich mein reichhaltig sortirtes Lager in

Bilderbüchern und Jugendschriften.

Indem ich zum Besuche und zur Besichtigung meiner Ausstellung ganz ergebenst einlade, zeichne
Hochachtungsvoll

Theodor Schubart.

Ameisen-Kalender, Sachsen-Kalender, Familien-Kalender, Almanachs und Abreiß-Kalender empfiehlt D. Db.

Sämmtliche Backgewürze

in bester Qualität hält zu den billigsten Preisen empfohlen

Emil Zeuner.

C. G. Seidel

empfiehlt zum bevorstehenden

Weihnachts-Feste

sein reich sortirtes Waarenlager zu billigsten Preisen.

Kleiderstoffe

Große Auswahl geschmackvoller

Neuheiten.

Samas-Flanelle-Luche

Große Auswahl in glatt, noppé, gestreift und melirt zu Jacken, Blousen, Röcken.

Kinderkleidchen
Jäckchen, Mützen
Unteranzüge für Kinder
Strümpfe.

Handschuhe

für Damen, Herren und Kinder
in Wolle, Eriocot und mit Pelz-
besatz, imit. Wildlederhandschuhe
weiß und bunt.

= Schürzen =

Blau bedruckte Schürzen, weiße
Schürzen m. Stickerei, Cretonne-
Satin, Madapolam-Schürzen,
schwarze Schürzen aus Seide,
Cashemire und Lüste, Kinder-
Schürzen.

Charpes in Seide und Wolle.

Kapotten u. Hauben

in Wolle, Seide, Chenille und
Plüsch für Damen und Kinder.
Neuheit. Fischus Neuheit.

Unterröcke

aus Warchent, Velour, Flanel,
Moirée, Lüste und Fantasie-
Stoffen.

Schulterkragen
Kopfschawls
Damen - Beinkleider
Leibwärmer.

= Jagdwesten =

für Herren und Knaben, ein-
reihig und doppeltreihig.

Seidene Tücher

für Herren, Damen u. Kinder.

= Besatzstoffe =

in Plüsch, Seide, Krimmer, Po-
samenten und Werten.

Gardinen - Portieren.

Große Auswahl in
bunten bedruckten Warchenten
und
weißen Pelspiquees



und Färberei. Einkauf aller Sorten Wild-, Ziegen-, Kanin- und Hasenfelle.

Zur Winteraison!

Empfehle beste **Wildleder-Handschuhe**, **Fahr-Handschuhe** mit Pelzfutter, sowie alle Sorten **Glacé- u. Walsleder-Handschuhe** (mit und ohne Futter) eigener Fabrik, für Herren, Damen und Kinder in großer Auswahl bei billiger Preisstellung. **Hirschlederne Ober- und Unterhosen** nach Maß. **Handschuhwäsche** und **Färberei**. Einkauf aller Sorten **Wild-, Ziegen-, Kanin- und Hasenfelle**.
Hochachtungsvoll

A. Edelmann, Handschuhfabrik,
Eibenstock, Brühl Nr. 12.

Gasglühlicht erspart durch- schnittlich die Hälfte der Gas-Rechnung.

verglichen mit Gas-Rundbrennern oder
Schnittbrennern (offene Flammen).

Gasglühlicht

ist bedeutend heller als gewöhnliches Gaslicht oder elektrisches Glühlicht, man kommt also mit weniger Flammen aus als bisher.

Gasglühlicht

verunreinigt viel weniger die Luft beleuchteter Räume als andere Gasflammen.

Gasglühlicht

produziert fast gar keine Wärme.

Gasglühlicht

besitzt einen viermal grösseren Glanz als ein Gasrundbrenner.

Gasglühlicht

vertheilt das Licht gleichmäßiger als andere Gasflammen.

Gasglühlicht

blakt und russt nie, die Decken werden nicht schwarz, die Dekorationen leiden nicht, die Luft bleibt rein und normal.

Gasglühlicht

lässt sich ohne Veränderung an Gaskronen, Armen etc. sofort anbringen.

Gasglühlicht

Preis pro Apparat 10 Mk.

(bisheriger Preis 16 Mk.)

Kosten-Anschläge und spezielle Auskünfte erfolgen auf Wunsch sofort. Für ausgeführte Gasglühlicht-Anlagen übernehme ich regelmässiges Nachsehen im Abonnement.

Johannes Haas,
Mechaniker.

Albin Eberwein, Eibenstock

empfiehlt zu

Weihnachts-Einkäufen

sein reichhaltiges Lager nachverzeichneter Gegenstände:

Kaufmannsladen
Pferdeställe
Festungen
Schaukelpferde
Schaukelwiegen
Fahrende Pferde
Leiterwagen
Sandwagen
Werkzeugkasten
Laubsägelasten
Baukasten
Regelspiele
Geigen
Accordzithern
Ziehharmonikas
Schraubentrommeln
Weisoldaten
Menagerien

Puppen, gekleidet
Puppen, ungekleidet
Puppen mit Musik
Puppen-Bälge
Puppen-Köpfe
Puppen-Schuhe
Puppen-Strümpfe
Puppen-Arme
Puppen-Güte
Puppen-Nähen
Puppen-Hauben
Puppen-Stuben
Puppen-Wagen
Puppen-Wiegen
Puppen-Theater
Puppen-Ständer
Puppen-Möbel
Porzellannadelfrische

Photographie-Albuns
Rahmen
Ständer
Cigarren-Etuis
Portemonnaies
Ringtaschen
Reisetaschen
Plüschpompadours
Handschuhkasten
Taschentuchkasten
Schmuckkasten
Tabakspfeifen
Cigarrenspitzen
Rauchtische
Servirtische
Servirtische
Servirtische
Kleiderhalter

Reibmaschinen
Bringmaschinen
Wirtschaftswaagen
Kartenpressen
Blättglocken
Wärmflaschen
Serpentinwärmsteine
Kohlenkasten, engl.
Wassereimer
Waschgestelle
Brodklapseln
Emailirte Waaren
Kaffeeservice
Bierservice
Weinservice
Spiegel
Toilettenspiegel
Schlüsselschränke

Tischmesser u. Gabel
Taschenmesser
Fleischermesser
Tranchirmesser
Kasirmesser
Spidmesser
Radirmesser
Dessertmesser
Brodmesser
Kasirmesser
Wiegemeser
Damenscheeren
Schneiderscheeren
Knopfschneiderscheeren
Ausfallschneiderscheeren
Taschenscheeren
Brennscheeren
Div. Löffel

Große Auswahl in Christbaumschmuck, Lametta, Lichthalter, Christbaumwatte u. Schnee, Christbaum-
ständer, Christbaumlichte, Renaissancekerzen, Bilderbücher, Modellirbogen, Spiele u. s. w.
Gleichzeitig mache auf mein großes Lager in Glas-, Porzellan- u. Steingutwaaren, sowie Tisch-, Wand-
und Hängelampen aufmerksam. Bei Bedarf bittet um gütige Berücksichtigung

A. Eberwein.

Richters Anker-Steinbaukasten

sehen nach wie vor unerreicht da; sie sind das
beliebteste Weihnachtsgeschenk für Kinder
über drei Jahre. Sie sind billiger, wie jedes
andere Geschenk, weil sie viele Jahre halten
und sogar nach längerer Zeit noch ergänzt
und vergrößert werden können. Die echten



Steinbaukasten

sind das einzige Spiel, das in allen
Ländern ungeteiltes Lob gefunden hat, und
das von allen, die es kennen, aus Über-
zeugung weiter empfohlen wird. Wer dieses
einzig in seiner Art bestehende Spiel- und
Beschäftigungsmittel noch nicht kennt, der
lasse sich von der unterzeichneten Firma
eiligst die neue reichillustrierte Preis-
liste kommen, und lese die darin abge-
überaus günstigen Gutachten. — Beim Einkauf verlange man gefälligst ausdrücklich:
Richters Anker-Steinbaukasten und weise jeden Kasten ohne die Fabrikmarke Anker
scharf als unecht zurück; wer dies unterläßt, kann leicht eine minderwertige Nach-
ahmung erhalten. Man beachte, daß nur die echten Anker-Steinbaukasten planmäßig
ergänzt werden können und daß eine aus Versehen gekaufte Nachahmung als Er-
gänzung völlig wertlos sein würde. Darum nehme man nur die berühmten echten
Kasten, die zum Preise von 1 Mk., 2 Mk., 3 Mk., 5 Mk. und höher vorrätig sind
in allen feineren Spielwaren-Geschäften des In- und Auslandes.

Neu! Richters Geduldspiele: Nicht zu hitzig, Et des Columbus, Vitisabteiler,
Zornbrecher, Grillenlöser, Kreidrästel usw. Preis 50 Pf. Nur echt mit Anker!
F. Ad. Richter & Co., f. u. f. Hoflieferanten
Rudolstadt (Thüringen), Nürnberg, Bielefeld, Wien, Prag, Rotterdam, Olen,
London E.C., New-York, 17 Warren-Street.

Weihnachts-Ausstellung

bestehend in Puppen u. Puppen-Garderobe, Spiel-
waaren, künstlichen Blumen, Tapissier- u. Ga-
lanteriewaaren. Zum Besuche derselben ladet er-
gebenst ein

Sophie Kessler.

Allgemeine Assecuranz in Triest.

(Assicurazioni Generali.)

Gegründet im Jahre 1831.

Gewährleistungs-Fonds an Kapital und baaren Reserven:

49 Millionen 162 Tausend 470 Gulden 81 Kreuzer.

Feuer-, Glas-, Transport- und Lebens-
Versicherung.

Polizen werden in Reichsmark ausgestellt.

Zur Auskunftserteilung und zur Vermittelung von Versicherungen
empfiehlt sich als Agent

Emil Zeuner in Eibenstock.

31 MEDAILLEN

Stollwerck'sche
Chocoladen & Cacao
sind überall
vorrätig

27 HOF-DIPLOME

Als passendes Weihnachtsgeschenk
empfiehlt

Visiten-Karten

mit und ohne Goldschnitt in eleganter sauberer Aus-
führung, desgleichen werden

Neujahrs-Gratulations-Karten

in Schwarz- u. Buntdruck und in mannig-
faltigster Auswahl geliefert von

E. Hannebohn's Buchdruckerei.

Otto Grahl,

Zahnkünstler, Schwarzenberg.

empfiehlt sich zur

Anfertigung künstlicher Gebisse.

Plombiren, Umarbeitungen u. Reparaturen.

Montag von früh 10 bis Abends 6 Uhr in Eibenstock, im Hause
der Frau Fleischer Schmidt, Süßstraße Nr. 2 part.



Stadt Dresden.



Zum diesjährigen 1. Weihnachts-Feiertag beabsichtigt ergebenst Unterzeichneter wie im Vorjahre ein großes

Frühstücks-Buffer

verbunden mit

Kleiner Kochkunst-Ausstellung

zu arrangiren, und bittet geehrtes Publikum um gütigen Besuch. Zur Ausstellung gelangen **3 Wildschweine**, deren Zubereitung in verschiedensten Arten ausgeführt wird, sowie eine kleine Abtheilung für **Handarbeit**, ebenso viel **Speisen und Sachen** von 10 Pf. an. Es säume daher Niemand, diese schöne Ausstellung mit dem Vielgebotenen u. Lehrreichen für Jedermann, für Groß und Klein zu besuchen.

Ergebenst

C. Schubert.

Die Eröffnung beginnt am 1. Feiertag nach Beendigung des Vormittags-Gottesdienstes.

Ausverkauf!

Veränderungshalber beabsichtige ich mein ganzes

Waaren-Lager

in möglichst kurzer Zeit zu sehr billigen Preisen auszuverkaufen. Es ist dadurch dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum Gelegenheit geboten, für wenig Geld sehr schöne Weihnachts-Einkäufe zu machen. Als Spezialitäten empfehle:

Sämmtliche Herren-, Damen- und Kinderwäsche, als: Oberhemden, Kragen, Manschetten, Chemisets, Hemden, Unterzeuge u., Tisch-, Hand- und Wischtücher; Taschentücher in Seide, Batist, Leinen und Baumwolle.

Ferner alle möglichen Schnittwaaren, wie: Leinwand, Hemdentuch, Dowlas, Flanell, Lama, Barchent, Cattun, weiße und bunte Bettzeuge u.

Große Auswahl in wollenen Kinderkleidchen, Röckchen, Jackchen, Mützen; wollenen und seidenen Shawls, Tüchern, seidenen Halstüchern, Capotten in Seide, Plüsch, Chenille und Wolle; bunten, schwarzen und weißen Wirthschafts- und Tändelschürzen, Männerchürzen, Blousen u.

Einen Vollen Herren- und Knaben-Garderobe, als: Herren-Winter-Paletots von 12,00 Mk. an, Herren- und Knaben-Kodenjoppen, Arbeits- und Stoffhosen, letztere von Mk. 4,00 an.

Sehr große Auswahl in **Schlipsen**, schon von 10 Pf. an das Stück.

Indem ich die nur denkbar billigsten Preise zusichere, bitte ich um recht zahlreichen Besuch.

Ernst Müller.

C. W. Friedrich

empfiehlt zum bevorstehenden **Weihnachts-Feste:**

Tischmesser u. Gabeln
Taschenmesser
Schlacht- u. Tranchirmesser
Hacke- u. Wiegemesser
Platten, messing u. vernickelt
Ofenvorsetzer
Ofenschirme
Kohlenkasten
Kaffeemühlen
Kuntzes Schnellbrater
Laternen
Messerputzmaschinen
Brödkapseln
Aepfel- u. Kartoffelschälmaschinen

Blumentische
Schirmständer
Feuergeständer
Wirthschaftswaagen
Tafelwaagen
Wringmaschinen
Brodhobel
Reibemaschinen
Vogelbauer
Christbaumständer
Christbaumtillen
Sämmtl. Laubsägeartikel
Eis. Kinderkochherde
etc. etc.

in großer Auswahl billigst.

Großes Lager in **Porzellan-, Glas- und Stein-gutwaaren, Kaffeeservicen**, 9theilig, schöne Muster, schon von M. 4.75 an

Rechnungen empfiehlt E. Hannebohn.

Von höchster Wichtigkeit für die Augen Jedermanns.

Das ächte Dr. White's Augenwasser, welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen so beliebt geworden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung gegeben, wogegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Ankauf desselben nur das ächte **Dr. White's Augenwasser** a 1 M. von **Ernst Gottlieb Ehrhardt** in Delze in Thür. und kein Anderes verlangt, denn nur dieses allein ist das wirklich ächte, welches sich den allgemeinen Weltruhm erworben hat. Das selbe kommt in Handel in länglich vierkantigen Glasflaschen mit gebrochener Ecken, erhabener Glasschrift der Worte Dr. White's Augenwasser von Ernst Gottlieb Ehrhardt, gelbem Etiquett, Kupfer-Bronce-Schrift, welches meine Firma: **Ernst Gottlieb Ehrhardt in Delze** trägt, mit nebenstehendem Wappen als Schutzmarke (Facsimile)



in der beigegebenen Broschüre versehen und mit dem Siegel dieser Schutzmarke verschlossen ist.

Vor Nachahmung wird gewarnt.

Das kleine Buch über diese Heilmethode wird gratis abgegeben durch die Expedition dieses Blattes.

Die Drogen-, Farben- u. Parfümerien-Handlung

von **H. Lohmann, Neumarkt**

empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfest ihr großes Lager

hochfeiner Parfümerien, echt Eau de Cologne, Toilette-Seifen, deutsche und holländ. Cacao's, Bisquits, Theegebäck u. Tannenbaum-Bisquits, Ungarwein, Malaga, Portwein, Roth- u. Weisswein. ff. Punsch-Essenz.

Zur Stollenbäckerei

empfiehlt **sämmtliche Backwaaren** in guter Qualität zu billigen Preisen

C. W. Friedrich.

100 Stück
Barchent-Blousen
in sauberster Ausführung empfiehlt
C. G. Seidel.

Die Husten nicht mehr bei Gebrauch der berühmten



anerkannt bestes im Gebrauch billiges bei **Husten, Heiserkeit, Raucher- & Verschleimung** echt in Pat. a 25 Pf. in der Niederlage bei **H. Lohmann in Eibenrodt, G. Emil Tittel, Aug. Unger in Sosa, Th. Ernst Müller, Carlsfeld, H. Fugmann, Hundshübel.**

Pianofortestimmer

Kirchner aus Auerbach i. B. ist nächste Woche wieder hier. Gefällige Aufträge erbitte in die Expedition ds. Blattes, Hotel „Stadt Dresden“ oder an Herrn Musikdir. Oesser.

Frachtbriele empfiehlt E. Hannebohn.

Es w
als er d
ihren A
seine W
in der W
schnell üb
stand die
röthend z
eingeführt

Eduar
seine gro
sch, da
Paletots,
die Möbe
Säckelche
solen. „I
melte er
er oft mi
die Nafch
vor dem
„Sieh“,
— Alles
nicht.
und verti

Es w
Leichtes,
Gut befan
des Veru
näherer P
Werth de
dreier Ta
viel zu n
formirt,
in seiner
waren de
Zeugen f
traits ih
Holzrahm
wenn sie
verlasse
kräftigen

Entf
da Sie si
und darü
behren,
dürfte.

Jahn
er hatte
vor ihm
ihn zu l
Wandlun
Benehme
raschung
garten H
ausbreite
chenschni

„Ich
ergreifen
überließ
schon län
geträumt
„Da
Gutes d
setzend.

„Nac
Angebot
sagte er
Tone.

Sie
Weile, b
ung sein
Gut zu
tonlos.

„Da
lich: in
übrig bl
daß die
seine Pa

Augenbl
schmerzli
„Ge
Verwalte
nicht der

„Ich
verstiehe
An dem
theiligt.“

Jahr
zeugt, de
und daß

Aber er
Egoist g

2. Beilage zu Nr. 148 des „Amts- und Anzeigeblasses“. Eibenstock, den 15. Dezember 1894.

Auf dem Wendenhofe.

Original-Novelle von Th. Schmidt.

(10. Fortsetzung.)

Es war ihm doch heiß in die Schläfen gestiegen, als er dicht an ihr vorbei ins Zimmer ging und ihren Arm streifte, wobei der Hauch ihres Mundes seine Wange berührte. „Ich danke Ihnen,“ sagte er, in der Mitte des Zimmers stehend und seine Blicke schnell über die Gegenstände gleiten lassend. Sie verstand dieses „Ich danke Ihnen“ und trat tief erröthend zurück, bereuend, ihn in dieses Zimmer eingeführt zu haben. Was mochte er nur denken?

Eduard Jahn schien mit der Durchsicht der Papiere keine große Eile zu haben. Zunächst entledigte er sich, da es recht warm im Zimmer war, seines Paletots, dann betrachtete er mit großem Interesse die Möbel, Bilder und all die kleinen Sachen und Säckchen auf der alten Kommode und den Eiconsolen. „Alles genau so, wie vor zehn Jahren,“ murmelte er tief in Gedanken. Dort im Sopha hatte er oft mit ihr getändelt, von diesem Tisch hatten sie die Näschereien, die er ihr mitbrachte, gegessen, oder vor dem Spiegel gestanden u. er dabei oft gesprochen: „Sieh, Schatz, so sehen zwei glückliche Menschen aus.“ — Alles im Zimmer war unverändert, nur sie selbst nicht. Seufzend ließ er sich endlich am Tische nieder und vertiefte sich in die Papiere.

Es war für Jahn als praktischer Landwirth ein Leichtes, sich ein Bild von der Lage, in der sich das Gut befand, zu machen, vorausgesetzt, daß die Angaben des Verwalters richtig waren. Und das schien bei näherer Prüfung sehr zweifelhaft, namentlich war der Werth der Gebäude und des Forstes, den er während dreier Tage im vorigen Sommer durchstreift hatte, viel zu niedrig berechnet. Er war schon längst informiert, aber er konnte sich noch nicht von dem kleinen, in seiner Einfachheit so anheimelnden Raum trennen, waren doch alle diese altnobischen Gegenstände einst Zeugen seines Glückes gewesen, blickten doch die Portraits ihrer Eltern aus den großen, schwarzpolirten Holzrahmen ihn so ernst und so wehmüthig an, als wenn sie sagen wollten: „Nimm Dich ihrer an — verlaß sie nicht, sie bedarf mehr wie je vorher einer kräftigen Stütze.“

„Entschuldigen Sie, wenn ich störe. Ich dachte, da Sie sich so eingehend mit den Papieren beschäftigen und darüber gewiß den üblichen Morgenimbisß entbehren, daß Ihnen eine kleine Erfrischung lieb sein dürfte.“

Jahn fuhr aus seinem Träumen in die Höhe; er hatte sie nicht eintreten hören und nun stand sie vor ihm am Tische. Wie kam sie, die stolze, dazu, ihn zu bewirtheten, ihn selbst zu bedienen? Welche Wandlung hatte sich plötzlich in ihrem Wesen, in ihrem Benehmen gegen ihn vollzogen? Er blieb vor Ueberraschung stumm, nur sein Auge verfolgte ihre schmalen zarten Hände, wie dieselben ein weißes Tuch vor ihm ausbreiteten und dann einen Teller mit belegten Bröckchenschnitten, sowie ein Glas Portwein darauf setzten.

„Ich danke Ihnen herzlich,“ sagte er, ihre Hand ergreifend, welche sie ihm indeß nur eine Sekunde überließ. „Ich bin mit der Durchsicht der Papiere schon längst fertig und habe hier noch ein wenig — geträumt von vergangenen Tagen.“

„Darf ich erfahren, wie Sie über den Kauf des Gutes denken?“ fragte sie schnell, sich ihm gegenüber setzend.

„Nach diesem Material würde ich nur das gleiche Angebot meines Kaufconcurrenten abgeben können,“ sagte er wieder in einem durchaus geschäftsmäßigen Tone.

Sie war tief erbläst und es dauerte eine geraume Weile, bis sie sich von der niederschmetternden Wirkung seiner Worte erholte. „Und wenn ich nun das Gut zu solchem Preise nicht verkaufe?“ fragte sie tonlos.

„Dann wäre der Effect für Sie der gleiche, nämlich: in beiden Fällen würde für Sie persönlich wenig übrig bleiben. Ich setze dabei natürlich immer voraus, daß die Aufstellungen Ihres Verwalters richtig, daß seine Zahlen keine fingirten sind.“

„Also mit anderen Worten: ich bin in diesem Augenblicke schon eine verarmte Wittwe,“ rief sie mit schmerzlich zuckendem Munde.

„Gestatten Sie mir eine Frage: halten Sie Ihren Verwalter für einen ehrlichen Menschen? Kann er nicht den Spul in Scene gesetzt haben?“

„Ich kann ihm keine Unehrlichkeit nachweisen; ich verstehe ja nichts von landwirthschaftlichen Dingen. An dem Spul, das weiß ich bestimmt, ist er nicht theilhaftig.“

Jahn war trotz dieser Versicherung fest davon überzeugt, daß auf dem Gute nicht Alles in Ordnung sei und daß dasselbe einen entschieden höheren Werth hatte. Aber er hütete sich, ihr das zu verrathen, er war Egoist genug, ihre Rath- und Hilfslosigkeit für sich

auszubeuten, selbstverständlich nicht eines Vermögens-vorteils wegen.

Während der Pause, welche nach ihrer Erklärung eintrat, hatte Jahn ein Brodschnitten gegessen, das Glas Wein dazu getrunken und sie dabei verstohlen beobachtet. Sie dauerte ihn jetzt doch; wie sie so darsaß und in nervöser Erregung in einem Journal blätterte, ahnte er, daß sie auf einen guten Rath von ihm wartete. Indeß er war vorsichtig, sie, die vorhin so Stolz, Unnahbare, sollte ihm noch viel mehr entgegen kommen, ehe er ihr sein Herz wieder erschloß.

„Da ich ohne genaue Kenntniß des Gutes den Kauf nicht abschließen kann, so bitte ich, mir das Verkaufrecht einzuräumen,“ sagte er sich erhebend. „Ich werde das Gut eingehend besichtigen. Wollen Sie mich bei dieser Gelegenheit autorisiren, in Ihrem Namen eine Revision der Verwaltung des Gutes vorzunehmen, so werde ich mich dieser Arbeit gern unterziehen.“

„Halten Sie das für durchaus erforderlich? Muß es den Verwalter nicht verstimmen, wenn ein ihm unbekannter seine Bücher und Kasse revidirt?“ fragte sie, sich langsam erhebend.

„Ich halte eine Revision für dringend nöthig, wenn Sie indeß von der Ehrlichkeit Ihres Verwalters so felsenfest überzeugt sind, können wir sie ja unterlassen.“

„Nein, nein, Sie müssen das ja besser wissen; ich kann Ihnen nur dankbar für Ihr Anerbieten sein. Was soll ich schreiben?“ fragte sie, schnell Feder und Tinte herbeiholend und ein Blatt Papier vor sich ausbreitend. Er diktirte ihr eine Vollmachtsklärung. Nachdem dieselbe unterschrieben und auch mit dem Gutsiegel versehen war, legte sie Jahn in seine Brieftasche. Dann reichte er der ersten schönen Frau die Hand. „Ich danke Ihnen für Ihre gütige Bewirthung. Morgen früh reise ich. Sollte sich etwas Außergewöhnliches auf dem Wendenhofe ereignen, so erhalten Sie ein Telegramm. Auf Wiedersehen!“

Sie wollte ihm ihre Hand, die er während dieser Worte ergriffen hatte, entziehen, aber er hielt sie fest und drückte galant einen Kuß darauf.

X.

Als Jahn am nächsten Mittage auf dem Wendenhofe anlangte, erfuhr er von dem Mädchen, welches in der Wohnung des Verwalters aufräumte, daß dieser auf der Jagd sei und vor Abend wohl nicht zurückkehren werde. Um die Zeit nicht ungenützt zu lassen, besichtigte Jahn den Viehbestand und die Wirthschaftsräumlichkeiten. Dabei zog er die ihn begleitenden Personen in längere oder kürzere Gespräche über das Leben und Treiben auf dem Gute, über die diesjährige Ernte, Verluste an Vieh und Getreide, kurz über alle Fragen, welche die Gutsleute zu beantworten in der Lage waren. Hierbei machte er die ihn in jeder Hinsicht überraschende Entdeckung, daß das Gut, entgegen den Schilderungen des Verwalters, sich in einem vorzüglichen Zustande befand, daß ferner die Arbeiter und Arbeiterinnen ihrer abwesenden Herrin von Herzen zugethan, dagegen auf den Verwalter nicht gut zu sprechen waren und daraus ihm gegenüber gar kein Hehl machten.

Je weiter Jahn den Wirthschaftsbetrieb des Gutes inspicierte, desto deutlicher erkannte er den Widerspruch, in dem ersterer zu dem finanziellen Ergebnisse stand, wie er es aus Schleuchers Berichten und Abrechnungen kannte. Er hatte sich auf eine Wirthschaft, auf ein verlottertes Gutspersonal gefaßt gemacht und fand das Gegentheil vor. Das gab zu denken.

Schleucher kehrte erst um acht Uhr Abends von der Jagd zurück; er war nichts weniger als angenehm überrascht, in seiner Wohnung einen Herrn vorzufinden, der sich ihm als Kaufliebhaber des Guts vorstellte. Daß Jahn auch mit der Revision des Guts beauftragt sei, sollte er erst am nächsten Tage erfahren. Jahn wollte den Mann erst genauer kennen lernen. „Ich habe im Laufe des Nachmittags bereits die Wirthschaftsräume besichtigt,“ begann Jahn, „und beachtliche, morgen früh das Herrenhaus, den Forst, sowie die Ländereien in Augenschein zu nehmen.“

Schleucher hatte inzwischen Gewehr und Jagdtasche abgelegt und bequeme sich jetzt erst dazu, dem kaufstüchtigen Herrn sein Gesicht zuzuwenden. Einen Moment ruhten seine grauen lauernden Augen mißtraulich auf dem Fremden, dann sagte er etwas von oben herab: „Mein werther Herr, die Mühe können Sie sich sparen, Sie kommen post festum, das Gut ist schon so gut wie verkauft.“

„Das verstehe ich nicht,“ antwortete Jahn sich setzend, denn der Verwalter schien anzunehmen, daß er ihn ohne Weiteres stehend abfertigen könne. „Ich komme von Berlin und habe mich in Hannover bei der Besitzerin des Gutes nach dem Kaufpreise erkundigt. Die Dame hat mir ausdrücklich versichert, daß, falls ich einen höheren Preis als ein anderer Reflektant böte, sie mit mir den Kauf abschließen würde. Sie hat mir ferner in der liebenswürdigsten

Weise ein Obdach für einige Zeit auf dem Gute angeboten, weil ich doch einige Tage zu meiner Information hier nöthig haben würde.“

Wieder traf den Sprecher ein forschender, mißtrauischer Blick aus den kleinen verschmitzten Augen Schleuchers. „Der Kontrakt mit den anderen Reflektanten ist allerdings noch nicht von der Besitzerin des Gutes unterzeichnet, nichtsdestoweniger ist die Angelegenheit bereits soweit geordnet, daß ich ohne eine erhebliche persönliche Conventionalstrafe nicht mehr von dem Vertrage zurücktreten kann,“ erwiderte er.

„Sind Sie denn nicht von ihrer Herrin durch eine legale Vollmacht zum Abschluß des Verkaufes autorisirt?“

„Leider nein, ich habe versäumt, mir in dieser Hinsicht den Rücken zu decken,“ antwortete Schleucher. „Uebrigens, mein werther Herr Jahn, es scheint, daß Sie in die Verhältnisse des Gutes nicht genügend eingeweiht sind. Sie sind nun schon der Fünfte, der sich das Gut ansieht und . . .“

„Und — was weiter?“ forschte Jahn, da der Verwalter stockte.

„Nun als ehrlicher Mann kann ich Ihnen nicht verschweigen, daß Sie eventuell hier verschiedene recht unangenehme Dinge mit in den Kauf nehmen würden. Zum Beispiel die Schwierigkeit, weibliche Dienstboten dauernd an das Gut zu fesseln. Die Weiber sind ja in manchen Punkten . . .“

„Ach, Sie meinen den Spul, von dem mir auf dem Wege von der Station nach hier ein alter Mann erzählt hat. Ja, das ist wahr, das ist ein Punkt, welcher gewürdigt sein will. Schläft denn wirklich kein dienstbarer Geist mehr im Gutschaufe, seitdem sich ein sogenanntes Gespenst darin gezeigt hat?“

„Nein!“

„Ja, da käme ich allerdings in Verlegenheit, denn meine Schwester,“ log Jahn, „ist sehr furchtsam. Gleichviel, das Gut ist preiswürdig und so will ich's dieserwegen immerhin riskiren. Ich möchte mich nun gerade nicht als einen über derartige Dinge erhabenen Menschen hinstellen; als Kind war ich sehr furchtsam.“

„Da Sie bereits über die vertrackte Spulgeschichte informiert sind, so kann ich mir eine Schilderung der räthselhaften Erscheinung eriparen.“ Der Verwalter gähnte hier sehr vernehmlich. „Ich habe auch nicht daran geglaubt, dafür ist es mir damals sehr schlecht gegangen.“

Ein Dienstmädchen erschien jetzt und fragte, ob der Herr Verwalter zu essen wünsche? Derselbe verneinte und gab der Person den Auftrag, ein Zimmer für den Herrn Jahn herzurichten. „Haben Sie noch besondere Wünsche?“

„Nein — oder doch, wenn es Ihnen recht ist, möchte ich wohl einmal in dem Zimmer übernachten, in dem es vorzugsweise spulen soll.“

Das Mädchen sah erschreckt aus und der Verwalter blickte den Vorwitzigen streng an. „Mein Herr, ist das Ihr Ernst?“ fragte Schleucher.

„Ja, mein lieber Herr Verwalter, die Idee kommt mir gerade eben, ich kann dann wenigstens meiner Schwester zu ihrer Veruhigung erzählen, daß ich in dem Spulzimmer geschlafen, aber kein Gespenst gesehen hätte; ich glaube nämlich nicht recht an die Geschichte. Jahn erhob sich. „Ich sehe, Sie sind müde von der Jagd, und so will ich mich empfehlen.“

Der Verwalter nahm schweigend den betreffenden Zimmer Schlüssel aus einem Schrank und übergab ihn dem Mädchen. „Bring den Herrn auf das Fremdenzimmer, Marie. Hier, nimm diese Kerze, Du wirst noch in dem Zimmer einheizen müssen. Sie haben auch wohl noch nicht zur Nacht gespeist, Herr Jahn?“

„Nein, wenn ich Ihre Gastfreundschaft . . .“

„Besorge dem Herrn ein Abendbrot,“ schnitt Schleucher dem aufdringlichen Gast das Wort ab. Im Hinausgehen meinte er, daß er für ein etwaiges Unglück, das ihm hier zustoßen sollte, jede Verantwortung ablehnen müsse.“

Nachdem Jahn mit gutem Appetit gespeist, richtete er sich für die Nacht ein. Zunächst verschloß und verriegelte er beide Thüren, dann untersuchte er die Fenster und Läden, wobei ihm die reichlich einen Meter starken Außenmauern auffielen, welche für die Ewigkeit geschaffen schienen. Auch ein großer Spiegel gegenüber der Wand, an der das Himmelbett stand, fesselte seine Aufmerksamkeit; es war ein wahres Kunstwerk aus der Rococozeit. Nachdem er sich so davon überzeugt, daß Niemand ohne außergewöhnlichen Kraftaufwand ins Zimmer eindringen konnte, entnahm er einem Fache seines Reisefoffers einen sechsblättrigen Revolver, der ihn schon auf allen Reisen in dem unsicheren Argentinien begleitet hatte, und legte ihn auf den kleinen Tisch vor seinem Bette. Dann zündete er die Kerze an, löschte die Lampe aus und legte sich zu Bett. Die Uhr auf dem Gutschaufe schlug gerade elf.

Da die Unterredung mit dem Verwalter seine Gedanken noch sehr beschäftigte, so konnte er nicht sogleich einschlafen. Das Gesicht des Mannes gefiel

ihm nicht, Schleicher spielte zweifellos mit verdeckten Karten. Bis soweit war er hier nur auf Widersprüche gestossen, ja der Verwalter hatte mit der Behauptung, daß sich bereits fünf Respektanten auf das Gut gemeldet hätten, direkt die Unwahrheit gesagt. Der Mensch war danach nicht ehrlich und viel geriebener, als sein Aeußeres vermuthen ließ.

Müde von der Reise schlief Zahn endlich ein und eine sanfte liebliche Traumgestalt beschäftigte bald seinen Geist. Als er plötzlich erwachte, fragte er sich, wie lange er wohl geschlafen habe, jedenfalls konnte es nur kurze Zeit gewesen sein. Noch halb im Schlaf hörte er oben im Hause ein eigenthümliches Geräusch, wie wenn jemand eine schwere Eisenkette über die Dielen schleifte. Das Geräusch kam seinem Zimmer näher und näher. Das Rasseln der Kette in dem menschenleeren Hause klang zuletzt so laut, als wenn es aus dem Nebenzimmer käme. Zahn richtete sich schnell im Bette auf. Doch — was war das? Ein anderer Laut klang plötzlich an sein Ohr, ein schauerlich-dumpfschallender, und dieser schien von unten, aus einer der Wände seines Zimmers zu kommen und sich über ihm mit dem Kettengerassel zu vereinigen.

Zahn horchte mit angehaltenem Athem. Sollte das der bekannte Spuk sein? Zweifellos, denn es war ja gerade die Zeit, in der das „Thomsgespent“ regelmäßig in diesem Hause „umgehen“ sollte, man schrieb den 22. Dezember. Das unheimliche Treiben im Hause wurde immer stärker, bald rasselte es hier, bald heulte, ächzte und seufzte es dort. Auf dem kleinen Thürmchen des Gutshauses schlug jetzt die Uhr und — was bedeutete das wieder? Während Zahn die zwölf Schläge zählte, erschallte plötzlich die kaum zur Hälfte abgebrannte Kerze vor seinem Bette; gleichzeitig hörte er einen dumpfen Schlag in der dem Bette gegenüberliegenden Wand, sodaß das ganze Haus erbebte, daneben fiel ihm ein starker Schwefelgeruch im Zimmer auf und ein eigenthümliches fahles Dämmerlicht. Die Bettvorhänge blühschnell zurückschiebend, ergriff Zahn seinen Revolver auf dem Tische, aber fast wäre ihm die Waffe vor Schreck entfallen, denn was seine Augen drüben im Rahmen des hohen Spiegels erblickten, war geeignet, auch dem mutigsten Manne Furcht und Entsetzen einzujagen. Dort stand das gefürchtete „Thomsgespent“ — ein Todtengerippe mit weißem, wallendem Gewande, auf dem in der Gegend des Halses rothe Blutflecke sich grell abzeichneten, während die rechte Knochensaust eine lange schwere Kette drohend in die Höhe hielt. Das Schauerliche dieser Erscheinung wurde noch durch eine dieselbe einhüllende fahle Dunstwolke und das eigenthümliche dumpfe Heulen erhöht, welches offenbar dem weit geöffneten Knochennunde entquoll. Aber nur für wenige Sekunden vermochte diese Schreckgestalt dem unerschrockenen Mann Entsetzen einzujagen. Mit einem Sprunge stand er vor dem Bette.

(Fortsetzung folgt.)

Schutzmittel gegen Diphtheritis.

Die „Deutsche Medizinische Wochenschrift“ veröffentlicht in ihrer neuesten Nummer folgende Belehrung durch die Sanitätskommission zu Greifswald: Die Diphtherie, auch Diphtheritis genannt, ist eine ansteckende Krankheit, welche vorzugsweise Kinder, nicht selten aber auch Erwachsene befallt. Sie wird erzeugt durch die Diphtheriebazillen — kleinste, mit bloßem Auge nicht erkennbare Lebewesen — welche sich auf Schleimhäuten und auch auf Wunden festsetzen und alsdann massenhaft vermehren. Meist werden zuerst die Mandeln und deren Umgebung befallen. Auf den Stellen, auf welchen sich die Bazillen festgesetzt haben, sieht man zunächst nur einen zarten, grauen, reisartigen Ueberzug. Wenn sich die Bazillen vermehren, so erzeugen sie ein Gift, welches von der Oberfläche aus in die Schleimhaut eindringt und das Gewebe derselben, namentlich die Blutgefäße entzündlich verändert. Die befallenen Schleimhautstellen schwellen an und röthen sich stark. Es tritt aus ihnen eine eitrige Flüssigkeit hervor, welche, sobald sie an die Oberfläche gelangt ist, gerinnt. Die geronnenen Massen bilden weißliche oder gelblichweiße Flecke, welche sich nicht leicht abwischen lassen, sondern fest an der Schleimhaut haften. Je weiter die Bazillen sich ausbreiten, um so ausgedehnter werden die Beläge. Bisweilen geht die Ausbreitung so schnell von statten, daß in einer Nacht der ganze Rachen ergriffen sein und wie mit einer Haut austapeziert erscheinen kann. Die Beläge werden häufig faulig verändert und verbreiten dann einen durchdringenden Gestank. Wenn die Krankheit sehr bösartig ist, werden die erkrankten Stellen, Theile der Mandeln, des Rachenraums u., rasch brandig. Sie sehen dann bläulich-schwarz aus. Schon vor dem Auftreten der Beläge fiebern die Kranken meist, ihre Körperwärme ist erhöht und der Puls sehr beschleunigt. Wenn die Erkrankung von dem Rachen auf die Nase fortzieht, so entsteht ein meist übelriechender Ausfluß aus der Nase. Geht sie nach abwärts auf den Kehlkopf, so entwickelt sich Heiserkeit und Athemnoth. Durch das von den Bazillen erzeugte Gift werden das Herz und auch die Nieren schwer geschädigt. Infolge der Schädigungen des Herzens, der Nieren und der Lungen kann der Tod eintreten. Ist der Ausgang der Krankheit

ein günstiger, so können schwere Nachkrankheiten, Lähmungen des Gaumens, der Augenmuskeln, der Arme und der Beine die Genesung wochenlang hinausschieben. Wenn die Behandlung eine gute Wirkung haben soll, so muß sie so früh wie nur irgend möglich begonnen werden. Je früher der Arzt die Behandlung einleiten kann, um so besser sind die Aussichten auf Erfolg. Wenn die Diphtherie an einem Orte herrscht, so muß jedes Kind von seinen Angehörigen morgens und Abends untersucht werden. Man läßt das Kind den Mund öffnen und drückt mit einem Löffelstiel die Zunge herunter, bis man die Mandeln und den Rachen ganz übersieht. Zeigt sich Rötthung und Schwellung irgend eines Theiles oder auch ein Belag auf einer Stelle, so behalte man das Kind im Hause zurück, lasse es, wenn es schulpflichtig ist, nicht in die Schule gehen und schicke sofort zum Arzte, auch wenn das Kind über besondere Schmerzen nicht klagt und wenn es auch nicht fiebert. Es kann nicht genug betont werden, daß es die erste Pflicht der Eltern ist, während des Bestehens einer Diphtherieepidemie bei jeder auch noch so leichten Erkrankung des Halses ungesäumt einen Arzt herbeizurufen, damit dieser nöthigenfalls rechtzeitig die erforderlichen Maßnahmen treffen kann. Häufig regt die Krankheit plötzlich ein mit Schüttelfrost und Erbrechen. Man unterlasse, wenn derartige Erscheinungen sich einstellen, nie, den Rachen sofort zu untersuchen, auch wenn das Kind gar nicht über denselben klagt. Die Krankheit wird von dem Erkrankten weiter verbreitet auf Gesunde durch die Bazillen, welche in den Belegen sich massenhaft entwickeln. Alles, was aus dem Munde und der Nase des Kranken entleert wird, enthält den Krankheitserreger. Alles, was mit dem Munde oder der Nase des Kranken in Berührung gebracht wird, ist angesteckt, — somit in erster Linie das Gesicht und die Hände des Kranken, seine Taschentücher, seine Bettdecken und Bettdecken, seine Hemden und seine Kleider, weiterhin der Fußboden, sowie Alles, was in der Umgebung des Kranken sich befindet. Der Kranke muß sofort isolirt werden. Am besten, er wird sofort aus der Familie entfernt und in ein Krankenhaus gebracht. Verbleibt er in der Wohnung, so muß er in einem schleunigst leer gemachten Zimmer isolirt werden. Sind noch andere Kinder in der Familie vorhanden, so ist es am besten, diese aus der Wohnung zu entfernen. In dem Krankenzimmer soll außer dem Bett dem Kranken nur ein Tisch und ein Stuhl für den Pfleger verbleiben. Im Krankenraume muß ein Gefäß — Eimer oder Steintopf — aufgestellt werden, in welches alle von dem Kranken berührten Gegenstände hineingeworfen werden. Dieselben werden in diesem Gefäß mit kochendem Wasser übergossen, welches die Bazillen tödtet. Außerdem muß eine Waschkübel mit Sublimatlösung aufgestellt werden, mit welcher der Pfleger öfter das Gesicht und die Hände des Kranken, sowie seine eigenen Hände abwäscht, nach jedesmaliger Berührung des Kranken. Die Sublimatlösung stellt man dar, indem man eine Professor Angerer'sche Pastille, wie solche in den Apotheken käuflich zu haben sind, in einem Liter Wasser auflöst. Das Sublimat tödtet die Bazillen schnell, ist aber sehr giftig, muß daher vorsichtig abgemessen werden. Alle von dem Kranken benutzten Teller und Trinkschalen werden sofort nach dem Gebrauch in einen Topf mit kochendem Wasser geworfen. Spielsachen, welche das kranke Kind berührt hat, verbrenne man. Weitere Maßnahmen wird der Arzt anordnen.

Amtliche Mittheilungen aus der gemeinschaftlichen Sitzung der städtischen Collegien am 5. Dezember 1894.

Vorsitzender: Herr Bürgermeister Dr. Körner. Anwesend: 5 Rathsmänner, 19 Stadtverordnete, entschuldigt 2.

Den einzigen Punkt der Tagesordnung bildet die Beschlußfassung über Beschaffung und Verwilligung der Mittel zur Erbauung der städtischen Wasserleitung.

Der Vorsitzende stellt zunächst fest, daß die gemeinschaftliche Sitzung ordnungsgemäß einberufen und beschlußfähig ist.

Der Sitzung wohnte Herr Civilingenieur Max Menzner aus Leipzig-Gohlis bei.

Herr Bürgermeister Dr. Körner führt aus, daß die städtischen Collegien sich damit einverstanden erklärt haben, daß das spezielle Projekt für die Wasserleitung vom Herrn Menzner ausgearbeitet werde. Dieses Projekt liegt nun den Collegien in seiner Vollendung vor. Nach dem Kostenanschlage beziffert sich der Anschlag auf rund 90.000 Mark. Außer diesen 90.000 Mark seien noch weitere 35.000 Mark für Arealerwerb, Ankauf der Dirschberg'schen Wasserleitung, Beaufsichtigung des Baues, Kursverlust bei Aufnahme der Anleihe u. erforderlich; hiervon seien 12.750 Mark bereits verwilligt.

Die städtischen Collegien werden sodann von dem Erläuterungsbericht des Herrn Ingenieur Menzner in Kenntniß gesetzt; ebenso von dem Ergebnis der zuletzt vorgenommenen Messungen an der Quellschlagung.

Herr Ingenieur Menzner erläutert hierauf eingehend die zu erbauende städtische Wasserleitung. Er führt an, daß der Quellschlag nach den neuerlich vorgenommenen Messungen gegenüber den früheren erheblich zurückgegangen sei. Dieser Rückgang werde bei verschiedenen Herren eine gewisse Beunruhigung darüber hervorrufen, ob die Stadtgemeinde Eibenstock auch genügend mit Wasser versorgt werden könne. Da indeß der jetzige Ertrag immer noch 11 Secundenliter ergeben habe, seien diese Befürchtungen völlig unbegründet. Der Quellschlag unterliege eben erheblichen Schwankungen; aber selbst wenn sich das Wasser um die Hälfte vermindere, sei es noch zur Versorgung der Stadt ausreichend. Trete aber einmal eine vorübergehende Knappheit ein, so müsse diese ertragen werden.

Nebrigens könne die Quellschlagung erweitert, auch die jetzige Nehmer-Wasserleitung zeitweilig wieder mit benutzt werden. Bei Projektirung der Wasserleitung habe er die Dirschberg'sche Trasse nicht benutzt, sondern sei zunächst in der Thalsole vorgegangen und zwar deshalb, weil das Einfrieren der Leitung hier weniger zu befürchten sei, als bei der Dirschberg'schen Trasse. Anlangend das Stadtrohrgesetz, so habe er die Stadt in 2 Zonen eingetheilt und für jede Zone einen Behälter vorgesehen. Der obere fasse 150 cbm, der untere 200 cbm Wasser.

Auch über die Rohrleitungen u. giebt Herr Menzner die entsprechenden technischen Erläuterungen. Hierauf wird vom Herrn Bürgermeister die Debatte eröffnet.

Herr Stadtverordneter Lorenz bringt vor, daß nach einer Mittheilung des Wassermeisters dem Bohrer Schmidt das Recht zustehe, Wasser im städtischen Walde abzuschlagen, und daß hiervon möglichweise ein ungünstiger Einfluß auf das Quellengebiet der städtischen Wasserleitung zu erwarten stehe. Der Herr Vorsitzende erwidert darauf, daß das Schmidt'sche Recht nach den angeführten Erörterungen nur ein sehr beschränktes sei und in Folge dessen eine Beschädigung der Stadtgemeinde nicht zu befürchten sei.

Alsdann beschließen die städtischen Collegien und zwar der Rath einstimmig, die Stadtverordneten mit 18 Stimmen zu Punkt 1 der Ausschüßanträge, die Ausführung der Wasserleitung nach den vorliegenden Plänen und Kostenanschlägen zu genehmigen.

Zu Punkt 2 der Anträge giebt Herr Stadtverordneter Pfefferkorn zu bedenken, daß es nach seiner Meinung nicht rathlich sei, schon jetzt die Wasserleitung in Angriff zu nehmen, weil es noch nicht feststehe, ob die Stadt bei den erheblichen Schwankungen der Messungen genügend mit Wasser versorgt sei, und weil übrigens, solange die Zahl der Anschlüsse nicht bekannt sei, keine Gewähr für die Rentabilität der Wasserleitung gegeben sei.

Herrn Pfefferkorn wird vom Herrn Stadtverordneten-Vorsitzer Dörffel und Herrn Bürgermeister entsprechend entgegengetreten. Auf eine Anfrage des Herrn Stadtverordneten Porst über die Möglichkeit der Verwendung der alten Nehmer-Wasserleitung antwortet Herr Menzner bejahend.

Hierauf werden zu Punkt 2 der Anträge die Mittel zur Wasserleitung in Höhe von 125.000 Mk. einschließlich der schon verwilligten 12.750 Mk., für Rechnung der Anleihe vom Rath einstimmig, vom Stadtverordnetencollegium mit 16 Stimmen verwilligt.

Weiter wird zu Punkt 3 der Anträge der Ankauf des Stiegel'schen Grundstücks Parzelle Nr. 92 e in der Größe von 59, a zu 3000 Mark und eines 500 qm großen Grundstücks des Trommer'schen Grundstücks Parzelle Nr. 87 zu 1000 Mark vom Rath einstimmig, vom Stadtverordnetencollegium mit 18 Stimmen genehmigt.

Punkt 4 der Anträge, bei dem landwirtschaftlichen Creditverein eine Anleihe von 125.000 Mark mit einer Annuität von 4% tilgbar in 65 Jahren, nach dem Angebot vom 27. Oktober 1894 auszunehmen, wird vom Rath einstimmig, vom Stadtverordnetencollegium mit 16 Stimmen genehmigt.

Die Herren Stadtverordneten Porst und Pfefferkorn waren gegen die sofortige Aufnahme der Anleihe, sie wollten vielmehr zunächst weitere Messungsergebnisse abwarten.

Herr Stadtverordneter Dirschberg enthielt sich bei den Punkten 1, 2, 3 und 4 der Abstimmung.

Punkt 5 der Anträge, die Privat-Anschlußleitungen bis 1 m hinter die Grundstücksgrenze auf die Wasserwerkstätte zu übernehmen, sofern die Bereitwilligkeit zum Anschluß und damit zur Entrichtung des auf Haus und bezw. Gewerbe zu veranlassenden Wasserzinses binnen einer zu bestimmenden Frist zu Protokoll erklärt wird, wird von den städtischen Collegien einstimmig genehmigt.

Hierauf wird zu Punkt 6 der Anträge, die Einführung des im Bericht vom März 1894 vorgeschlagenen Grundzinses betr., die Debatte eröffnet.

Die Herren Stadtverordneten Dirschberg und Löscher sprechen sich dagegen aus. Herr Vorsitzender Dörffel verteidigt die Vorlage und will für den Fall der Ablehnung den Grundzins wenigstens auf solange genehmigt wissen, als die Einnahme hieraus zur Beilegung der Kosten des Wasserwerks gebraucht werde.

Hierauf wird zur Abstimmung geschritten und der Grundzins vom Rath gegen 1 Stimme genehmigt, dagegen vom Stadtverordnetencollegium mit 15 Stimmen abgelehnt.

Herr Stadtverordnetenvorsitzer Dörffel stellt hierauf den Antrag

„den Grundzins auf so lange zu genehmigen, bis sich die Wasserleitung durch ihre eigenen Einnahmen erhält und ihn schon vorher in dem Verhältnisse zu ermäßigen, in dem sich die Einnahmen steigern.“

Dieser Antrag wird vom Rath einstimmig, von den Stadtverordneten mit 17 gegen 2 Stimmen angenommen.

Punkt 7 der Anträge, betreffend die Erhebung von Wasserzins, wird in der im Bericht vom März 1894 gedachten Weise vorbehaltlich statutarischer Regelung genehmigt.

Herr Bürgermeister Dr. Körner dankt schließlich den städtischen Collegien für das Wohlwollen, mit dem sie die Anträge des Ausschusses angenommen haben, und spricht den Wunsch aus, daß die Wasserleitung bald glücklich zu Ende geführt werden und der Stadt Eibenstock zum Wohle gereichen möge.

„Ueber Land und Meer“ schrieb in Nummer 11 des Jahres 1892/93 bei einer Besprechung von Weihnachtsgeschenken über Richters Anker-Steinbaukasten folgendes: „In erster Linie haben wir die Anker-Steinbaukasten von F. Ad. Richter & Co in Klobstadt (Thüringen) auf unsere Gedächtnisliste gesetzt. Diese sind in der That eine wirklich gediegene, prächtige Weihnachtsgabe, deren innerer Gehalt in der Familie erst nach Gebrauch so recht sich kundgiebt. Bald wird sich da, wir sprechen aus eigener Erfahrung, die Mutter wie der Vater den Häuser und Schlösser bauenden Kindern zugesellen, und mit deren Theilnahme wächst auch in den Augen der Kleinen die Lust und Freude, wie das Interesse an der zum Denken anregenden, das Schönheitsgefühl in hohem Maße weckenden, wechselvollen Beschäftigung. Wir wählten in der That kein Spiel, das so anziehend ist, wie diese Steinbaukasten mit ihrem bunten, soliden, reichem, forstlich geformten Material und den hübschen Vorlagen, wonach in überraschender Naturtreue die wunderbaren Bauten aufgestellt werden können. Es ist eine geradezu unerhöfliche Quelle unterhaltendster Belehrung, ein Spiel, dem an erzieherischem Werth kein zweites an die Seite gestellt werden kann. Ungemein fesselnd, neu und eigenartig sind auch die erstaunlich billigen „Geduldspiele“ von der gleichen Firma; interessant und unterhaltend auch für denjenigen, der an ernstere Beschäftigung gewöhnt ist, auch sie verdienen warme Empfehlung.“

Wir schließen uns dem Urtheil von „Ueber Land und Meer“ gern und vollständig an: Richters Anker-Steinbaukasten sind in der That das beste Festgeschenk für Kinder.

al
re
sa
lon

Zum

Frishg
und
Fette
Stehr.
Zr
Rehr
Lebend
He
Wibst
Feinste
Geräu

Sardin
Echten
in
Stumm
Niesen
Braun
Rhein
Feinste
Feigen
Catha
apf
Almer
Thyrol
Chines
Marbo
Itrian
ff Käse
men
Em
u.
feinsten
Echten
Wib
ff Ara
Echt.
Elzir
Düffel
ka
der
wei
zu außer

Z
sege na
repari
fende G
mich im
höher R
oder Ku
Guttaper

Ein g
allen Su
Brust
Heldt
Vadeten
allein be

Weihnachts-Anzeige.

Hierdurch empfehle ich mich einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zum bevorstehenden Weihnachtsfeste mit einem reichhaltigen **Balanterie-, Schreib- und Zeichnen-Materialien-Lager**, als: Schreibmappen, Musikmappen, Zeitungsmappen, Schreibzeuge, Reizzeuge, Brieftaschen, Portemonnaies, Näh-Recessaires, Damen-, Reise- und Arbeitstaschen, Rauchservice, Cigarren-Etuis, Cigarrenspitzen, Cigarren und Cigarretten, Photographie-Rahmen, Schreib-, Poésie- und Photographie-Albuns, Lampenschirme, Werkzeug- und Laubsäge-Kasten, Bilderbücher in großer Auswahl, Hauslegen, Bilder und Rahmen, verschiedene Sorten Kalender und Almanachs, Gesangbücher in den einfachsten bis zu den elegantesten Einbänden, Christbaum-Verzierungen u. s. w. bei soliden Preisen und bitte bei vorkommendem Bedarf um gütige Berücksichtigung. — Gleichzeitig empfehle mein reichsortirtes Lager in

Spielwaaren aller Art

sowie in gekleideten und ungekleideten Puppen zu soliden Preisen.

August Mehnert.

Zum Weihnachtsfest

empfehle:

Frischgeschossene Gänse, gestreift und gepöckelt

Fette Mastgänse und Enten
Steuer. Capaunen, Poularden, Truten

Rehrücken und Rehkeulen
Lebend. Karpfen, Schleie, Aale, Hechte

Wichtstabe u. Holländ. Austern
Feinste Wurstwaaren u. Schinken
Geräuch. Pommer. Gänsebrüste
Lachs und Aal

Sardines à l'huile, feinste Marken
Echten Astrach. u. Ural-Caviar
in eleganten Dosen

Summer, Pasteten, Pains
Niesenneunaugen, Dönsenzungen
Braunsch. Gemüse-Conserven
Rheinische Früchte-Conserven
Feinste Marokkan. Datteln
Feigen, Apricosen, Brünellen
Catharinen-Pflaumen, Dampf-äpfel

Almeria-Weintrauben
Tyroler Tafeläpfel u. Äpfelsinen
Chines. Thee's, Biscuits
Marbots u. Rhein. Wallnüsse
Istrianer Haselnüsse
ff Käse, als: Rogesort, Grie, Camembert, Kronenkäse, Biegen-, Emmenthaler, Frühstückskäse
u. überhaupt bestsortirtes Lager
feinster Delikatessen, sowie
Echten Jamaica-Rum v. Will.
Wilson, Kingston

ff Arac de Goa, Cognac
Echt. Benedictiner, Maraschino
Elixir de Spa u. diverse Liqueure
Düsseldorfer Punscheffenzen, als:
Kaiser-, Ananas-, Burgunder-, Arac-, Jagd- und Rothweinpunsch
zu äußersten Preisen

Max Steinbach.

Zähne

sehe naturgetreu und schmerzlos ein, reparire und arbeite nicht mehr passende Gebisse um. Zugleich empfehle mich im **Plombiren** — Ausfüllen hohler Zähne — mit Gold-, Silber- oder Kupfer-Amalgam, Cement- oder Guttapercha-Plombe.

H. Scholz,
vorm. W. Deubel.

Kein Husten mehr.

Ein gutes Genußmittel sind bei allen Husten, Reuchhusten, Hals-, Brust- und Lungenleiden die **Heldt'schen Zwiebelbonbons**. In Packeten à 50, 30 und 10 Pfg. nur allein bei: **H. Lohmann.**

Empfehlung.

Zu den bevorstehenden Weihnachts-Einkäufen erlaubt sich die ergebenst Unterzeichnete ihr

Leinen-, Wäsche- u. Bettfedern-Geschäft

bestens in empfehlende Erinnerung zu bringen. Bei einer großen und gebiegenen Auswahl sichere ich die billigsten Preise zu.

Schneeberg, Markt 10.

P. verw. Legat.



Otto Kloss, Uhrmacher

empfehle sein reich assortirtes Lager in

Gold- und Silberwaaren,

sowie

Taschen-Uhren

in Nickel, Silber u. Gold,

Goldene Damen-Uhren

ferner

Optische Waaren

in großer Auswahl,

Uhrketten

in Gold, Silber, Gold-Doppel, Talmi u.

Größtes Lager hier am Platze. Billigste Preise. Mehrjährige Garantie.

Ich habe eine Niederlage der allgemein beliebten gebrannten

Java-Kaffees

der Firma **A. Zuntz sel. Wittve** Königl. Hoflieferant Bonn, Berlin, Hamburg übernommen und halte solche in Preislagen von Mk. 1,70 bis Mk. 2,10 pr. 1/2 Kilo allen Freunden eines feinen Getränkes bestens empfohlen.

H. Lohmann, Eibenstod.

Weihnachts-Anzeige.

Hierdurch bringe ich dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zum bevorstehenden Weihnachtsfeste mein reichhaltiges Lager in

Spiel-, Holz- und Drechslerwaaren

in gefällige Erinnerung und bitte bei Bedarf um gütige Unterstützung.

Hochachtungsvoll

Albrecht Unger,
Albertplatz.

Christbaumständer

mit Musik, sowie andere

Musikwerke

empfehle **Theodor Schubart.**

1894er

große ausgesuchte

Marbotsnüsse

empfehle **G. Emil Tittel**

am Postplatz.

Weihnachts-Musik

für Pianoforte, Violine, Zither.

Weihnachtslieder

für eine Singstimme mit Pianoforte u. mehrstimmige Weihnachts-Gesänge.

Große Auswahl u. billiger Verkauf in

Hermann Kahnt's

Musikalien-Handlung,

Zwickau,

Regierung-Platz 1.

Ein Transport junge hochtragende



Kühe

ist eingetroffen bei

Ludwig Mothes und

Gottlieb Klötzer,

Schönheide.

Empfehle

mein reichhaltiges **Chirurgisches u. Gummiwaarenlager**, als: Luftkissen, Unterschieber, Alysopumpen, Spülkannen, Unterlagkissen, Gummisauger sowie Leibbinden, Bruchbandagen und Suspensorien. Zugleich empfehle mein reichhaltiges **Parfümerielager** und eine große Auswahl **Gummiwäse**.

H. Scholz,
vorm. W. Deubel.

Seiden - Lohnarbeit

gibt fortwährend aus

Hermann Bodo.

Für Rettung von Trunksucht

vers. Anweisung nach 18jähriger approbierter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: **Privatanstalt Villa-Christina bei Säckingen, Baden.**

Zahnhaltsbänder empfiehlt **G. Sanneshohn.**

G. A. Nötzli, Eibenstock

empfiehlt als passende

Weihnachts-Geschenke

nachstehend verzeichnete Artikel:

Lederwaaren:	Schmucksachen:	Holzwaaren:	Spielwaaren:	Silberplattirte Waaren:
Photographie-Albuns	Armbänder	Luthertische	Puppen	Kaffeeservice
Schmuckkasten	Kolliers	Blumentische	Puppenstuben	Weinkühler
Handschuhkasten	Ohrringe	Schirmständer	Kausluden	Bowlen
Reise-Recessaires	Broschen	Säulen	Theater	Tafelaufsätze
Ringtaschen	in	Palmenständer	Festungen	Leuchter
Cigarren-Etuis	Koralle	Cigarrenschränke	Pferdeställe	Wandteller
Portemonnaies	Granat	Hausapotheken	Soldaten	Schalen
Schreibmappen	Simili	Rauchservice	Flinten	Basen
Poesie-Albuns	Doublé	Schreibzeuge	Säbel	Biergläser
Reisekoffer	Aluminium	Photographie-Rahmen	Werkzeugkasten	Löffel
Touristentaschen	Uhrketten	3 theilige Spiegel	Stickschulen	

Wiegepferde, Fahrstühle, Stuhlschlitten, Kinderschlitten, Puppenwagen
Turnapparate, Croquets

Musikwerke

Schlipse, Hosenträger, Handschuhe, Gummischuhe, Leinen- u. Gummiwäsche
Parfüms in grosser Auswahl.



Ludwig Gläss,

Eibenstock,

Nähmaschinen- u. Kunstfidereimaschinen-Handlung,
empfiehlt

Nähmaschinen für Familien und
Handwerkergebrauch,
dgl. Kindernähmaschinen solider
Construction
zu billigsten Preisen.

Extrafine frische pommerische
Rittergutsbutter,
à Pfd. 128 Pf.,
gesalzene Landbutter
zum Kochen, Braten und Backen, à Pfd.
100 Pf. empfiehlt
Bernhard Löscher.

Christbäume,
schöne Tannen, treffen Dienstag, den
18. Dezember ein und bittet um gefällige
Abnahme **Wagner's Gärtnerei.**
Schöne blühende **Reseden-Stöck-**
chen, Alpenveilchen, Primel,
gefüllte und einfache u. f. w. empfiehlt
D. Gb.

Zur Stollenbäckerei

empfiehlt sämtliche **Backwaaren** in den
bekannten feinsten Qualitäten zu billigsten Preisen
Hermann Pöhland.



Große Auswahl

in **Zug-Lampen,** schon von
M. 4,50 an, **Ampellampen,**
Tisch- u. Hängelampen,
Wand- u. Handlampen,
Lampen mit Blitz- und
Universal-Brennern etc.
Lampenthelle, als:
Brenner, Schirme, Cylinder etc.
empfiehlt billigt
C. W. Friedrich.



Weihnachts-Geschenke.

Caroussels, 45 Minuten laufend, russ. Schaukeln, 20
Minuten laufend, sowie verschiedene mech. Thiere offerirt
billigt
Otto Wittich,
äußere Auerbacherstraße 16.

Abonnement-Einladung auf

Lothar
Meggendorfer's
Humoristische Blätter

Verlag v. J. F. Schreiber in Esslingen bei Stuttgart.
Jährlich 52 Nr. (M. 3. Quartal) od. 26 Hefte à 50 Pfg.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen,
Zeitungs-Expeditionen und Postämter.

Das schönste farbige deutsche Witzblatt.

Wer ein Abonnement beabsichtigt, überzeuge sich
vorher durch Verlangen einer

Gratis-Probenummer

von dem reichen textlichen Inhalte
und den brillant ausgeführten
farbigen Illustrationen.

Geschäftsstelle der

Meggendorfer Blätter

München

Corneliusstrasse 19.



Ein sehr starker Transport

Läuferschweine,

gute Race, ist eingetroffen und stehen in meinen Stallungen in Stügen-
grün bei billigsten Preisen zum Verkauf.

Hochachtungsvoll

Emil Möckel.

Streupulver

zum Einstreuen wunder Kinder, so-
wie überhaupt wunder Körpertheile auch

bei Erwachsenen das hilfreichste und
heilksamste Mittel, à Schachtel 35 Pf.,
zu haben bei

F. Hannebohn.

Druck und Verlag von F. Hannebohn in Eibenstock.